

**Ersteinstufige** täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

**Abonnementpreise** monatlich 40 Pf., vierteljährlich 1.20 Mk., jährlich 4.00 Mk., frei ins Haus. Durch die Post nicht bezahlbar, kostet monatlich 10 Pf., vierteljährlich 30 Pf., jährlich 1.00 Mk.

**Die Neue Welt** (Wochenblatt) kostet 10 Pf., vierteljährlich 30 Pf., jährlich 1.00 Mk.

Verlag: Leipzig Nr. 1047, Kitzschauer-Strasse, Buchhandlung, Verlagsanstalt.



**Inserionsgebühr** beträgt für die erste Zeile 10 Pf., für die zweite 8 Pf., für die dritte 6 Pf., für die vierte 4 Pf., für die fünfte 3 Pf., für die sechste 2 Pf., für die siebte 1 Pf., für die achte 1 Pf., für die neunte 1 Pf., für die zehnte 1 Pf., für die elfte 1 Pf., für die zwölfte 1 Pf., für die dreizehnte 1 Pf., für die vierzehnte 1 Pf., für die fünfzehnte 1 Pf., für die sechzehnte 1 Pf., für die siebenzehnte 1 Pf., für die achtzehnte 1 Pf., für die neunzehnte 1 Pf., für die zwanzigste 1 Pf., für die einundzwanzigste 1 Pf., für die zweiundzwanzigste 1 Pf., für die dreiundzwanzigste 1 Pf., für die vierundzwanzigste 1 Pf., für die fünfundzwanzigste 1 Pf., für die sechsundzwanzigste 1 Pf., für die siebenundzwanzigste 1 Pf., für die achtundzwanzigste 1 Pf., für die neunundzwanzigste 1 Pf., für die dreißigste 1 Pf., für die einunddreißigste 1 Pf., für die zweiunddreißigste 1 Pf., für die dreiunddreißigste 1 Pf., für die vierunddreißigste 1 Pf., für die fünfunddreißigste 1 Pf., für die sechsunddreißigste 1 Pf., für die siebenunddreißigste 1 Pf., für die achtunddreißigste 1 Pf., für die neununddreißigste 1 Pf., für die vierzigste 1 Pf., für die einundvierzigste 1 Pf., für die zweiundvierzigste 1 Pf., für die dreiundvierzigste 1 Pf., für die vierundvierzigste 1 Pf., für die fünfundvierzigste 1 Pf., für die sechsundvierzigste 1 Pf., für die siebenundvierzigste 1 Pf., für die achtundvierzigste 1 Pf., für die neunundvierzigste 1 Pf., für die fünfzigste 1 Pf., für die einundfünfzigste 1 Pf., für die zweiundfünfzigste 1 Pf., für die dreiundfünfzigste 1 Pf., für die vierundfünfzigste 1 Pf., für die fünfundfünfzigste 1 Pf., für die sechsundfünfzigste 1 Pf., für die siebenundfünfzigste 1 Pf., für die achtundfünfzigste 1 Pf., für die neunundfünfzigste 1 Pf., für die sechzigste 1 Pf., für die einundsechzigste 1 Pf., für die zweiundsechzigste 1 Pf., für die dreiundsechzigste 1 Pf., für die vierundsechzigste 1 Pf., für die fünfundsechzigste 1 Pf., für die sechsundsechzigste 1 Pf., für die siebenundsechzigste 1 Pf., für die achtundsechzigste 1 Pf., für die neunundsechzigste 1 Pf., für die siebenzigste 1 Pf., für die einundsiebzigste 1 Pf., für die zweiundsiebzigste 1 Pf., für die dreiundsiebzigste 1 Pf., für die vierundsiebzigste 1 Pf., für die fünfundsiebzigste 1 Pf., für die sechsundsiebzigste 1 Pf., für die siebenundsiebzigste 1 Pf., für die achtundsiebzigste 1 Pf., für die neunundsiebzigste 1 Pf., für die achtzigste 1 Pf., für die einundachtzigste 1 Pf., für die zweiundachtzigste 1 Pf., für die dreiundachtzigste 1 Pf., für die vierundachtzigste 1 Pf., für die fünfundachtzigste 1 Pf., für die sechsundachtzigste 1 Pf., für die siebenundachtzigste 1 Pf., für die achtundachtzigste 1 Pf., für die neunundachtzigste 1 Pf., für die neunzigste 1 Pf., für die einundneunzigste 1 Pf., für die zweiundneunzigste 1 Pf., für die dreiundneunzigste 1 Pf., für die vierundneunzigste 1 Pf., für die fünfundneunzigste 1 Pf., für die sechsundneunzigste 1 Pf., für die siebenundneunzigste 1 Pf., für die achtundneunzigste 1 Pf., für die neunundneunzigste 1 Pf., für die hundertste 1 Pf.

**Sozialdemokratisches Organ**

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Muerfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Baumburg-Weißfels-Bezirk, Wittenberg-Schmeinitz, Corgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

**Die Einigung in Frankreich.**

Das große Werk der Einigung aller französischen sozialdemokratischen Parteien ist vollendet. Als der Vorsteher des Einigungskongresses am Schluß konstatierte: „Ich erkläre die Partei für geeinigt“, so war das keine bloße Phrase mehr sondern die Feststellung eines vollendeten Tatbestandes, deren bestehender Gehalt sich auf das gesamte französische Parteileben sich bald genug auswirken wird. Ueber die Bedeutung der Einigung schreibt der Württemberg-Korrespondent des Vorwärts:

Der Verlauf und die Ergebnisse des französischen Einigungskongresses berechtigen zu den besten Hoffnungen. In den drei Kongrestagen wurde der neue gemeinsame Parteibaum mit einem offenkundigen Lameschlag der Eifer, mit einem allseitigen aufrechten Willen zur Einigkeit aufgeführt.

Der Inhalt der Beschlüsse war ja in allen wesentlichen von vornherein gegeben — nicht nur in bezug auf die unabänderliche prinzipielle Einigkeitserklärung, der in der Einigungs-Kommission der bindende Charakter eines der Säulen des internationalen Sozialistischen Bureaus anvertrauten Vertrages verliehen worden war, sondern auch in bezug auf den von derselben Einigungs-Kommission ausgearbeiteten Statutenentwurf. Daher beruht der eigene Wert dieses Parteitages nicht in den Beschlüssen sondern darin, wie die Beschlüsse gefaßt wurden, mit welchem gegenseitigen guten Willen, mit welcher Einmütigkeit oder in Einstimmigkeit grenzen der Mehrheit.

Die Frucht hat große Augen. Die bitteren Erfahrungen des Einigungskongresses von 1899 legten naturgemäß alleseits den Zweifel an der Dauerhaftigkeit der jetzigen Einigung nahe. Der Verlauf des letzten Parteitages hat aber die Grundverschiedenheit zwischen der Situation von 1899 und der heutigen handgreiflich gezeigt. Damals trat bis auf wenige feindselige Stumpflager, deren Gegenseite in einem fort sich in dramatisch-feindschaftlichen Ausdrücken enthielt. Heute gibt es vortreffliche feindschaftliche Parteien, die in kameradschaftlicher Zusammenkunft den gemeinsamen Vertrag ratifizieren und sich über die Einzelheiten des künftigen Zusammenwirkens scheidungslos verständigen.

Die Grundverschiedenheiten der beiden Situationen, die sich so scharf im entgegengelegten Verlaufe der beiden Einigungskongresse widerspiegeln, läßt sich kurz wie folgt zusammenfassen. 1899 stand der französische Sozialismus erst im Beginn der ministerialistischen Methode. Unter den gegebenen Umständen, die hier nicht des näheren erörtert werden können, konnte jene Methode durch keinen Kongrestbeschluss in ihrem Dange nach praktischer Selbstbehauptung aufgehoben werden. Man hat ja gesehen: nicht nur der französische Kongrestbeschluss von 1899, auch die ihm verwandte Resolution Kautskys (Internationaler Parteikongrest 1900) war nicht im Stande, die praktische Fortführung der ministerialistischen Methode der Bloc-Zeit einzubringen. Wenn die Ministerdes-Presidents Resolution glücklicher war, so deshalb, weil sie zur rechten Zeit kam, nachdem sich die antiparlamentarische Methode ausgedehnt und ausgelebt hatte, nachdem sie an ihren absterbenden Wurzeln von den proletarischen Elementen aller Richtungen

und Organisationen als ein Giftbaum erkannt worden war. Der Einigungs-Parteitag von 1905 steht nun am Schluß der ministerialistischen Methode. Nun blieb es nur noch übrig, ihrem Scheitern den Totenschein auszustellen, genauer — den ihr von der Einigungs-Kommission ausgearbeiteten Totenschein zu Protokoll zu nehmen.

Deshalb wäre nichts oberflächlicher, als von den schlimmen Folgen der Einigung des Jahres 1899 auf die Folgen der Einigung von 1905 schließen zu wollen. Von nun an gibt es in Frankreich nur einen Sozialismus, nur eine sozialistische Partei. Diese wird je neu, je tiefer fremdartig anmutende Tatsachen wieder sich schon bald gegen das Bewußtsein und das Gewissen aller sozialistischen Arbeiter hineinbohren, da sie ja dem tiefen und stetigen Drange des proletarischen Instinkts nach Masseneinheit entspricht.

Das Einigungs-Protokoll von 1905 ist das notwendige Ergebnis langjähriger, allseitiger Spannungskräfte. Man kann sagen, daß in der langen Spannungperiode alle über Einigkeit und Spaltung einer sozialistischen Partei entgegengesetzten Gegensätze bereits aufgedeckt worden sind. Die praktische Überwindung des Ministerialismus hat sich in der fortgesetzten Stärkung des linken Flügels geäußert, der schließlich die Mehrheit des Nationalrates gewann. Dieser Umstand war der wichtigste Faktor der Einigung und ist die sicherste Bürgschaft für ihre Dauerhaftigkeit. Daher vor allem die erfreuliche Erscheinung, daß die rigorosen Statutenbestimmungen in bezug auf die Parteikontrolle über die Fraktion und die Preise, Bestimmungen, wie man sie in dieser Strenge anderswärts nicht findet, in der Einigungs-Kommission, nicht etwa zwischen den zwei großen Sonderorganisationen, beharrlich wurden, sondern nur zwischen der Reichsmehrheit und allen übrigen Parteien. Eine unangenehme Nebenwirkung angenommen wurden, bedeuten den strengen Rückblick der mehrheitlichen Kampfe des linken Flügels wider die Selbstherrlichkeit der Fraktion. Den rigorosen Statuten fehlt somit jener gefährliche Stachel, der in einem Siege der einen Sonderorganisation über die andere entfallen würde.

Zudem sind die alten Sonderorganisationen, die nach der Einigung von 1899 unmöglich aufgelöst werden konnten, nunmehr nicht nur statutenmäßig beseitigt worden. Ihre formelle Auflösung ist vielmehr der Ausdruck der Überwindung derjenigen entgegengesetzten Gegensätze, die sich in den Sonderorganisationen einseitig kristallisiert haben. Es war zunächst nötig, ein solches. Aber Partei sagt: — Partei und nicht Sekte! — der sagt damit zugleich, daß im Rahmen des Parteiganges verschiedene Auffassungen, verschiedene Strömungen und Unterströmungen wirken und im Kampf der Meinung sich messen. Diejenige unvermeidlichen und unabweisbaren Meinungstrennung, die die Statuten der Einheitspartei einseitig Rechnung, indem sie „die vollständige Diskussionsfreiheit in der Presse in bezug auf alle theoretischen und tatsächlichen Fragen“ ausdrücklich proklamieren. Mit einem Wort, es handelt um die Einigung

schon schritt, wenn sie an das Verständnis jeglicher Gegenseite geknüpft wäre. Was wiederum in Wirklichkeit ihre normale Identifizierung, ihre Dauerhaftigkeit verleiht, das ist die Aufhebung der alten Gegensätze, die durch die Scheidungslinie der alten Sonderorganisation von einer einheitlichen abgegrenzt waren. Und die Vereinigung der alten Scheidungslinie konnte man schon deutlich an den drei Kongresttagen wahrnehmen.

Endlich ist unter den dauernden Einigungsfaktoren nicht an letzter Stelle das französische Gewerkschaftsproblem hervorzuheben. Die Erhaltung der revolutionär-gewerkschaftlichen Strömung, eine Folge des Ministerialismus, geschah auf Kosten aller sozialistischen Richtungen. Nur die auf proletarischer Grundlage geeinigte Partei kann gegen diese bedrohliche Einwirkung antworten. Dieses Moment ist allen Zellen der Einheitspartei zu einer neuen Bewußtseinsstufe geworden. Alle Teile streben nach einer intimeren Annäherung mit der „Konföderation der Arbeit“, der gewerkschaftlichen Einheitsorganisation des Proletariats. Dieses gemeinsame Streben bildet ein neues Bindungsmitel für die verschiedenartigen Bestandteile der Partei. Andererseits aber gehen die Meinungen über das Verhältnis zwischen Partei und Gewerkschaft auseinander. Und dieser neue Gegensatz wird in derselben parteiinternen Richtung wirken wie jenes gemeinsame Streben. Denn es wird innerhalb der Partei ganz neue Gruppierungen schaffen, was die alten organisatorisch spaltenden Gruppierungen desto rasiger und desto gründlicher in die Vergangenheit verwetzen muß.

Nun Schluß muß freudig hervorgehoben werden, daß die Masse der Parteigangs-Delegierten wie ganz besonders die führenden Persönlichkeiten aller Richtungen auf der Höhe ihrer großen Aufgabe stehen. In dem französischen Einigungsprotokoll wird ohne Zweifel auch der höchste Parteibeschluß nach dem Nationalrat (dem großen Parteitag), der aus den Delegierten der Föderation und der Kammerfraktion besteht die bemerkenswerteste Leistung des neuen Parteitages umfassen.

Die Einigung des französischen Sozialismus, wie sie sich in der Orientierung 1905 verwirklicht hat trägt an sich alle Zeichen einer geschichtlichen Notwendigkeit. Dinge und Personen stellen sich willig und mitreißend in ihren Dienst.

**Tagesgeschichte.**

Halle a. S., 4. Mai 1905.

**Königsberg vor dem Reichsgericht.**

Wie aus dem an anderer Stelle dieser Nummer veröffentlichten Bericht über die geistige Revisionserörterung des Königsberger Hochverratsprozesses vor dem Reichsgericht hervorgeht, ist gestern die Verhandlung nicht zu Ende geführt sondern ihre Fortsetzung auf Sonnabend vertagt worden. Daß die Urteilsfällung vertagt wird, kommt in größeren Prozessen ab und zu vor, nicht aber, daß aus der Weiterführung der Verhandlung vertagt wird. Das Reichsgericht hat durch

2) (Nachdruck verboten.)

**Der rote Polykarp.**  
Eine bayrische Dorfgeschichte von Eina Leibl.

Eine Tischlerfamilie in Werdtschken nahm den kleinen Liebenwohl auf, hielt ihn, obwohl sie selbst fünf Kinder hatte und mit Glücksgütern nicht besonders reich begabt war, wie das eigene Kind, und der in seinem Handwerk sehr tüchtige Meister lernte dem leicht zu lernenden, aufgeweckten Jungen alles, was er selbst konnte.

Als Polykarp seine Lehrlingsjahre hinter sich hatte, kam er auf Veranlassung seines Vorgesetzten in eine bedeutende, leistungsfähige Möbelfabrik, wo er sich durch seinen Fleiß, seine Geschäftigkeit und seinen ehrlichen Charakter sehr schnell einen Namen erworben hatte. In vier Jahren die einträgliche Stellung eines Werkführers bekleidete.

Zwei oder dreimal hatte er während dieser Zeit nach Unterdachenberg geschickelt an die Witwenraube, hatte sie über-schönigelt von seinem in der Fremde gefundenen Glück mitgebracht, hatte sie geben, ihm die alte Liebe und Anhänglichkeit zu bewahren, wie auch er sie keines immerwährenden baren Gehaltens verachtete, doch hatte er niemals Antwort auf seine Briefe erhalten, denn der Witwambauer mußte dafür zu sorgen, daß seine Tochter keine Nachricht von dem „Bazi“ zu Gefahrt bekam.

Und nun war er selbst, als Abgeandter seiner Partei, der sozialdemokratischen, auf dem Wege zur Heimat oder wenigstens zu dem Dorfe, das ihm eine solche hätte sein sollen.

Was werden die guten Unterdachberger für Augen machen, wenn sie in ihm, dem sein und anständig gefeierten, sicher gestellten Mann, das feierlichste so zu bekämpfen, verachtete, ausgetriebene „Gemeindebündel“ erkannten, wenn sie wahrnahmen, daß der eifrige Witwambauer die Rechte der dortigen, einge-schickelten Arbeiter war!

Denn nicht allein körperlich und wirtschaftlich hatte sich das arme gequälte Kind von damals zu emporzuschwingen, auch seine Bildung, die er sich im Laufe der Zeit durch Lesen von bediegenen Büchern und Zeitungen sowie durch fleißiges Besuchen verschiedener Versammlungen erworben hatte, hatte damit Schritt gehalten, ja, die spezialisierten Vorträge noch weit

überflüssig, so daß er jetzt einer der rührigsten, tätigen und aufopferndsten Mitglieder seiner Partei war. Seine kraftvolle männliche Erscheinung, verbunden mit der ihm eigenen, zum Herzen bringenden Bescheidenheit, ihm bald zu einem der beliebtesten und beliebtesten Parteiarbeiter.

Der dem jungen, kräftig entfalteten Manne mit dem geistvollen, intelligenten Gesichtszügen in die neuen blauen Augen sah, aus denen das Feuer der Begeisterung für seine Sache sprühte, der konnte sich überzeugen, daß er seine Argumente nicht aus der Luft griff, sondern daß er seine Stoffe aus dem Schatze der eigenen Erfahrungen hervorholte.

2.  
Erneutes Schöpfen und Fluten des mütterlichen Aufsehers weiden Polykarp aus seiner Verfuntheit. Voll Entrüstung befehlt er dem Tierwärter, das Viehwerk anzubauen, damit er ausweichen könne. Er konnte es immer länger ansehen, wie sich das arme tollmüde Pferd abmühte, den heißen Berg hinaufzuziehen.

Der an sich schon des Lebens Härte verpörrt hat, der hat auch Mitleid mit anderen Geschöpfen.

Endlich hielt das Geschick vor dem Hof. Obwohl das große Bierschank, in dem die sozialdemokratische Versammlung abgehalten werden sollte, durch die parteiinternen Bemühungen von den aufgetragenen Bauern in Holz und Stein getan war, konnten diese es sich nicht verlagern, daß sie, sobald sie von den Gaststübenleitern des „kleinen“ Bierschankes die Holzstücke heranzurufen laßen, sich verweigerten auf der „Brau“ des „großen“ Bierschankes vorzukommen und dort mit neuerem Fleiß und offenem Munde den Wärdinstand zu machen.

„Wann der jetzt kein fähigstes Gemwand an hat“, nachher schaut er affektlos zu aus wie ein anderer Mensch auch!“ meinte der Eine enttäuscht.

„Ja, ja, dies ist ja eben das Schlimme, daß man seinem solchen Satra ausweichen anbeht, was für ein schlechter Trost als er ist!“ behauptete ein anderer. „Dann hat unser Tierwerk mit umsonst ja viel drauf gegeben, daß wir nur ja die Augen festzu machen sollen.“

„Nehs, daß ich ja gar der Polykarp!“ tönt es nun mit einem Male in höchster Verwunderung aus dem gestandenen Hausen heraus.

„Geh! ich hab, ich mein“, Dir ist das „Radl“ laufend worden!“ zweifelte ein anderer, mit dem Besagten auf die Stimme deutend.

„Aber der Rutsche Stillegegend dem Werdtschken sein ernstes, männlich jöhnes Gesicht auswendig, bekräftigte dieser aus neue, wieder keine erste Mutmaßung.“

„Ja freilich ist er's, jetzt lab ich mit's immer abstritten. Ich hab' ihn ganz deutlich erkannt an der Schwärze, die er oberhalb dem rechten Auge hat. Da hat ihn die Kammerberggärtnerin mit dem Besagten einmal aufgeschlagen, wie er ihren kleinen Mädelchen so stark geschloß hat, daß er bald aus der Wägen rausgefallen war.“

„Nun ging es los.“

„Was der Polykarp soll das sein? Der Werdtschken-Bazi ihr lebendiges Kind? Na, in ein „Bazi“ ist er ja schon allemal gewesen, der Polykarp, schon von Kindesbeinen an. Da war es doch nicht so viel zu verwundern, wenn er sich als Grocker erit recht ausgemacht hat.“

„Ja, ja, sonst hat er halt nichts aus getan, der Polykarp! Drum ist er ein „Bazi“ worden.“ So ging es weiter, schier ins Endlose. Eine Aufregung und ein Tumult war's, wie er seit Menschenabendezeit immer vorgekommen ist in Unterdachenberg, schon immer seit der Witwambauerzeit, das war jetzt schon gut an die 30 Jahre her. Und die Witwambauerzeit, die fand wiederum im Zusammenhang mit dem heutigen Gegenstand.

3.  
32 Jahre zurück! Ueber dem verkehrsabgelegenen, an und für sich so stillen Dorfe lag abendliche Ruhe. Außer dem Hirnen der Grillen, dem Schlag einer Wanduhr und dem besterthebebel eines Hofbundes war kein Laut vernnehmbar.

Am unteren Ende des Dorfes, nahe dem Bache, steht ein winziges, armeloses, aber sehr sauber gehaltenes Anwesen, das Werdtschken's ist.

Am die hinterer Wand der Hütte ist eine Leiter angelehnt und an deren oberer Strophe steht ein junger, häßlicher Bauerndurch, der lebhaft und trübend zugleich auf das in der Kammer liegende, etwa 16-jährige Mädchen einwirkt.

Während das Mädchen, abgesehen davon, daß es ein bildhauendes Kind ist, ihren treudienigen Eindruck macht, kommt man beim ersten Anblick des Burschen darauf, es mit einem



des Prozesses auf unbestimmte Zeit notwendig. Öffentlich verlesen bis dahin die geistlichen Träger nicht an ihrem grimmigen Nachdunkeln.

**Wegen Verleumdung des sächsischen Königs** ist unser Straßburger Parteigenosse, die freie Presse, unter Anklage gestellt worden. Es handelt sich um ein der Wiener Arbeiter-Zeitung entnommenes Heftchen, das sich mit dem Vorgange gegen die frühere Kronprinzessin Kaiser von Sachsen befaßt.

**In Spa!** Der nationalliberale Landesausflug für das Königsreide-Sachsen fand bitter darüber, daß bei den Handelsverträgen die industriellen Interessen viel schlechter gewahrt worden seien als die agrarischen. Das ist doch von den Gegnern der Zollunion schon vor Jahren gesagt worden, damals füllten sich aber die Nationalliberalen auf die Seite der Agrarier und drückten den Tarif durch.

**Die Bergbauvereine** aus ganz Deutschland hielten gestern in Berlin eine Konferenz ab, in welcher beschlossen wurde, jede Einschränkung des jetzigen Mutungsrechts, wie solche durch den im Landtag eingereichten Antrag des Abg. S. am 2. Sept. beabsichtigt wurde, zu vermeiden.

**Eine weitere Verleumdung** aus Südwestafrika gibt bekannt, daß der Hofmeister-Vikarier Ballmann aus Bengingerohe „plötzlich verstorben“ und der Ritter Werner aus Eßterberg dem Typhus erlegen ist.

**Krupps Geschäft blüht!** Der Krieg, der in Ostasien so viele Väter vernichtet schickt in Deutschland Arbeit für Krupp. Durch Bestellungen für das Feldgeschütz und sonstige Aufträge in Kriegsmaterial ist die Beschäftigung der Kruppwerke so stark, daß die Zahl der Arbeiter 30000 überschritten hat. Wegen Wohnungsmangel wurde ein Barackenbau in Aussicht genommen.

**Ein Zusammenstoß** aller Blinden - Fürsorge - Vereine wird angezettelt. Gesehen fand zu diesem Zwecke im Berliner Finanzministerium eine Versammlung statt.

**Erschossen hat sich** in Wlissingen der Leutnant v. Heiligh, ein Reffe des gleichnamigen bayerischen Ministers. Als Ursache wird merkwürdige Liebesleidenschaft angegeben.

**Zusland.**

**Schweiz.** Die Neuwahlen im Kanton Zürich. Die gesamte Regierung wurde mit 87 000 bis 40 000 Stimmen wiedergewählt. Die Steuerfuß-Initiative wurde mit 42 000 gegen 24 000 Stimmen abgelehnt. Die Kantonsrats-Wahlen ergaben in der Stadt Zürich 12 Demokraten wie bisher, 32 Freisinnige, 2 mehr, 28 Sozialdemokraten, 2 weniger. Die Sozialdemokraten verloren auch in Winterthur 2 Sitze, wo die bürgerliche Liste durchgängig gewonnen aber im Wahlkreise Wülflingen-Lösch, wo außerdem zwei Stichwahlen notwendig sind. In den übrigen Wahlkreisen behaupteten die Sozialdemokraten ihre bisherigen Mandate.

**Frankreich.** Das Militärkomplott kommt am nächsten Montag vor dem Schwurgericht zur Verhandlung.

— In London ist es am 1. Mai zu einigen tumultuarischen Szenen gekommen. Eine Anzahl von Geschwülsten schlossen infolge dessen ihre Türen und verlangen jetzt von der Stadt Schadenersatz. Im Gemeinderat kam es infolge dessen zu erregten Szenen, worauf schließlich die Mitglieder der radikalen Minderheit aus dem Gemeinderat austraten.

**Türkei.** Die Vorgänge in Kreta sollen nach einer Meldung aus Rom ein Eingreifen der Mächte zur Folge haben. Ein internationales Geschwader mit Landungstruppen soll voraussichtlich aufgebracht werden, um die Insurrektion zu unterdrücken.

**Bur Revolution in Rußland.**

Die Vorgänge in Warschau. In der Dienstag-Nacht wurden 31 Leichen von Gefallenen aus dem Polizeigebietamt, ohne daß sie erst in Särge gebettet worden waren, unter hartem Aufgebot von Kavalleriepatrouillen nach dem Friedhof gebracht und beerdigt. Kleine Zusammenstöße haben an verschiedenen Orten stattgefunden. Alle Gassen sind still.

Wegen der Feier des Jahrestages der am 9. Mai 1721 erfolgten Proklamierung der polnischen Konstitution waren die

Kirchen nicht gefüllt. Da Demonstrationen beabsichtigt wurden, hielten Truppen die Straßen besetzt. Am Vormittag wurde ein Polizeiaufreißer von einem unbekanntem Täter erschossen. Zeitungen erscheinen nicht, da in den Druckereien nicht gearbeitet wird. Die Führer der Sozialisten fordern die Bevölkerung auf, wie ein Mann gegen die Regierung und das ganze russische Regime sich zu erheben, da nur gemeinsamer Widerstand mit der unangenehmen Realität der russischen Regierungorgane gebrochen werden könne.

In Kobz wurden Dienstag in verschiedenen Stadtvierteln vier Personen getötet, darunter zwei Frauen, drei Personen verletzt. Ein Stängel wurde durch die Menge erdolcht. Mittwoch, früh 8 1/2 Uhr, wurde der Oberstmann Komantowski durch vier Revolverkugeln von unbekanntem Täter tödlich verletzt.

**Sungende Merkwürdigkeiten.** Der Vossischen Zeitung wird von der Menge geschrieben: In große Bedrängnis geraten die Gemeindevorsteher in verschiedenen russisch-polnischen Nachbarorten, so z. B. in Gmiasnow, Koziegom, Sielce, Jark. Fast täglich erscheinen vor ihnen Häuten Merkwürdigkeiten und fordern die ihnen seit einiger Zeit nicht mehr gewohnte staatliche Unterstützung. Die Gemeindevorsteher, denen zu diesem Zwecke keine Mittel zur Verfügung liegen, wandten sich an den Gouverneur Gouverneur und erhielten von ihm die Mitteilung, daß die staatlichen Fonds erschöpft und die neuen Staatsanleihen noch nicht abgeschlossen seien. Die hungernden Frauen eckelten täglich heftigen Räm vor den Gemeindevorstern, die infolge dessen mitleidig bewacht werden.

In schweren Soldatenrevolten kam es während der Osterfeste in Sebastopol. Betrunkene Soldaten drangen in die Häuser ein und demolierten hier alles, was nicht niert und nagelhart war. Da die Militärpatrouillen nicht insfande waren, die Ruheföhre zu beschwichtigen, wurde die Polizei zur Hilfe gerufen. Aber auch diese konnte nichts ausrichten. Die betrunkene Soldaten gingen sogar zum Angriff gegen ihre Kameraden über und waren mit Steinen nach ihnen. Mehrere Soldaten wurden verwundet, die übrigen, die nun die Flucht ergreifen, wurden verhaftet.

**Polizeiliches und Gerichtliches.**

**Die Reaktion im Lande Schillers und Goethes.** Aus Anlaß der Waise hat sich der im Groß. Sachsen-Weimar herrschende reaktionäre Regierungsgestalt wieder einige recht bescheidene Blößen gegeben. Nicht nur in Jena, auch in andern Orten des Großherzogtums hörten bedrohliche Verbote die von der Arbeiterschaft geplante Festlichkeiten.

In Eisenach erhielt das Festkomitee die folgenden Verfügungen des dortigen Bürgermeisters:

1. Erlaubnis zur Veranstaltung eines Aufzuges der hiesigen Arbeiterschaft am 1. Mai d. J. kann auf Grund landespolizeilicher Verfügung nicht erteilt werden. Schmeider.

2. Die von Ihnen nachgesuchte Erlaubnis zur Abhaltung eines Sommeres am Montag, den 1. Mai d. J. kann auf Grund landespolizeilicher Verfügung nicht erteilt werden. Schmeider.

Die Eisenacher Tagespost bemerkt dazu u. a.: Mit welchen Geföhlen diese Maßnahmen nach den Arbeitern aufgenommen worden sind, die in ihrem Sinne ein Fest feiern wollten, braucht nicht erzählt zu werden. Jedes Wort der Kritik an dem neuen Verbot unseres weimarschen Ministeriums ist überflüssig. Mit solchen Maßregeln werden diejenigen, die man treffen will, nur gekränkt. Und das alles im Lande Goethes und Schillers, hundert Jahre nach Schillers Tod und am Vorabend der offiziellen Feier des Freiheitsdichters Schillers!

**Gewerbegericht Halle.**

Halle, 2. Mai. Vorleser: Stadtrat Winter; Beisitzer: Maurer Martin, Marktschreiber Arckmann, Hüttenmeister Otto, Wagenfabrikant Kätz. Zur Verhandlung standen 21 Sachen. Wegen Kontraktbruch klagte der Bernheimer S. o. w. a. g. gegen die Metallwarenfabrikanten Falkhaus u. K. Die Sache beschliefte voriges Jahr schon einmal das Gewerbegericht. Der Kläger war von 1. April 1903 bis 1. April 1904, also ein 3 Jahre, als Bernheimer engagiert und am 1. August vor. J. ab der Stellung getreten. Er verlangte damals einen Monatslohn von 144 M. und seine Weiterbeschäftigung auf Grund des Vertrages. Die Gerichte wiesen ihn aber ab, da auf Grund der eideschwören eines Zeugen

der Vertrag unter Zustimmung des Klägers aufgehoben sein soll. Neuberger behauptet nun der Kläger, jener Kaufmann habe damals bezüglich der Vertrags-Abmachungen die Unwahrheit gesagt, und verlangt jetzt auf Grund des Vertragsvertrages einen Schadenersatz für pro Bloch von 24 M. im-September 1904. Für die Zeit vom 1. August 1904 bis 1. April 1906. Da Kläger nun gegen den Zeugen im Vorprozeß eine Aussage erteilt hat, wurde die Auslegung der Sache befristet, um den Ausgang der Aussage abzuwarten.

Anerkannt wurde die Förderung des Arbeiters Stummer von 425 M. von dem Fabrikanten Bockfeld. Vergleiche: Die Arbeiter Schöffel und Knudt verlangen von dem Landmeister Sauer die Hülllohnbeiträge. Die Kläger ermöglichen ihre Forderungen etwas und Beklagter erteilt an. Die zum Termine erschienenen Vertreter des Klägers erklären aber Beklagter keine Angabe ein Bild retrograd und sich auf diese Weise den ihrem Namen gehörenden Vertrag veräußert. Zur weiteren Aufklärung des Sachverhalts wurde das persönliche Erklären des Klägers angeordnet und deshalb die Sache vertagt.

Anerkannt wurde die Forderung des Arbeiters Stummer von 425 M. von dem Fabrikanten Bockfeld.

Vergleiche: Die Arbeiter Schöffel und Knudt verlangen von dem Landmeister Sauer die Hülllohnbeiträge. Die Kläger ermöglichen ihre Forderungen etwas und Beklagter erteilt an. Die zum Termine erschienenen Vertreter des Klägers erklären aber Beklagter keine Angabe ein Bild retrograd und sich auf diese Weise den ihrem Namen gehörenden Vertrag veräußert. Zur weiteren Aufklärung des Sachverhalts wurde das persönliche Erklären des Klägers angeordnet und deshalb die Sache vertagt.

Vertagt wurde die Klage der Dietrichs Lorenz gegen die Firma Freund u. Marfus. Klägerin verlangte 90 M. Monatslohn und die Herausgabe ihrer Kopiere. Die Kopiere wurden auf Wunsch ausgetauscht und bezüglich der Herausforderung wurde die Sache vertagt. — Gleichfalls vertagt wurden die Sachen. Interimistischer Träume wider den Herausgeber eines Fabrikanten Katalogs, Forderungen bezüglich Kopiere betreffend, und Maurer Richter gegen die Unternehmerin Schmeider betreffend Mietminderung in die Arbeit.

Aufsehergerichtlichen eintagen wird sich die Weidlin Krollmann mit dem Inhaber des Warenhauses Pughbaum. Klägerin hat die Weidlin Klage wieder aufgenommen, und sie wird den ihr zulebenden Gehalt bekommen.

Die Klage führte die Hochmühl Stern gegen den Restaurateur Biraemeyer, der der Klägerin 150 M. Gehalt schuldig und die Forderung auch anerkennt. Beklagter sagt, er könne deshalb nicht zahlen, weil das Gehalt so schlecht sei; er wolle später gern zahlen. Klägerin bemerkt, sie habe nicht einmal die nötigen Mittel, um dem Stellenbesitzer die übrigen 150 M. zu zahlen. Da die Klägerin sich auf Weidlinzahlungen nicht einlassen kann, wurde Beklagter zur Zahlung der 150 M. verurteilt.

Nicht besonders liebenswürdig benahm sich eines Tages der Restaurateur Gerhard dem Metzler Großmann gegenüber. Beklagter hatte dem Kläger, als dieser seine Wäsche vortrug, angehängelt, er werde ihm, wenn er ihn noch lange warte, eine Tasse heißen Kaffee ins Gesicht schütten. Der Kläger verlangte 42.02 M. und seine Kopiere. Letztere soll er erhalten. Weiter erging ein Urteil, wonach Kläger noch 13.02 M. bekommt, und im übrigen wurde die Sache vertagt. — Nach dreitägiger Tätigkeit wurde der Agarrichter Herrmann Weidlin dem Agarrichter Richter Schaubert ein Zeugnis nicht ausstellen, wonach Kläger auf seinen Wunsch entlassen worden ist. Kläger hat vom 24. April 1902 bis zum 24. März 1905 gearbeitet und verlangte mit Recht ein feiner Führung und der Dauer der Beschäftigung entsprechenden Zeugnis. Beklagter erklärte, er mügte gegen „bessere“ Lieberzeugung handeln, wenn er dem Kläger ein so gutes Zeugnis ausstellen wollte. Kläger habe nämlich vor 9 Monaten verheiratet einen Mann in die Arbeitsstube hineingefahren, daß dieser Agarrichter und Gürtler geworden konnte. Kläger bestritt dies erstens und wußte darauf hin, daß der Mann, der jene Gegenstände entwendet haben sollte, dem Gericht freigegeben worden ist. Der Beklagte wollte schließlich das von ihm zuerst gemachte Zeugnis durch Darüberdrehen, Auslösen u. s. w. umändern. Da das Zeugnis nach der Gewerbeordnung aber solche Merkmale nicht mitteilen darf, wurde er verurteilt, dem Kläger ein anständiges Zeugnis auszustellen.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.  
Verantwortlicher Redakteur: H. Weidmann in Halle.

Warenhaus  
Hamburger  
Engros-Lager

**Leopold Rüssbaum**

Fernruf 378.  
G. m. b. H.

Gr. Ulrichstrasse 60/61.

Halle a. S.

Barfüßerstrasse 3/5.

**Freitag 2 billige Tage Sonnabend**  
den 5. Mai den 6. Mai.

Brotmehl	5 Pfd. 50 Pf.	Braunschw. Mettwurst	Pfd. 85 Pf.	Braunschw. Stangenspargel <sup>2</sup>	2 Pfd. 75 Pf.
Roggenmehl	5 Pfd. 55 Pf.	Knackwurst, vorzüglich zum Warmmachen	Pfd. 50 Pf.	Gemischtes Gemüse	2 Pfd. 45 Pf.
Graupen, fein, mittel und groß	Pfd. 11 Pf.	Land-Leber-Zwiebelwurst	Pfd. 50 Pf.	Prinzessbohnen	2 Pfd. 60 Pf.
Gemischtes Backobst	Pfd. 20 Pf.	Zucker-Honig	Pfd. 25 Pf.	Mirabellen	2 Pfd. 68 Pf.
Ringäpfel	Pfd. 35 Pf.	Feinste Molkereibutter	Pfd. 112 Pf.	Tomaten-Püree	2 Pfd. 65 Pf.
Buchweizengrütze	Pfd. 14 Pf.	Hausmacher-Rotwurst	Pfd. 38 Pf.	Datteln	Portion 30 Pf.
Sagomehl, vorzüglich zu Bubbings	Pfd. 23 Pf.	Speck, fett	Pfd. 65 Pf.	Fondant-Mischung	1/2 Pfd. 10 Pf.
Hausmacher-Nudeln	Pfd. 24 Pf.	Rauchfleisch	Pfd. 68 Pf.	Pralinés	1/4 Pfd. 15 Pf.
Blockschokolade, garantiert rein	Pfd. 62 Pf.	Kakao, garantiert rein	Pfd. 88 Pf.	Makronen	1/4 Pfd. 15 Pf.
Malta-Kartoffeln	2 Pfd. 15 Pf.	Bücklinge	8 Stück 20 Pf.	Haferkakao, sehr preiswert	Pfd. 70 Pf.
				Prima neue grosse Gurken	Stück 45 Pf.



# Möbelfabrik und Magazin Bernh. Grunwald, Rathausstr. 2,

empfehlen ein großes Lager selbstgefertigter Möbel, Spiegel und Polsterwaren zu reellen, denbar billigsten Preisen unter langjähriger Garantie.

## Komplette Wohnungs-Einrichtungen

als Salons, Wohn-, Speise-, Herren- und Schlafkammer, Kücheneinrichtungen in hochmodernen Neuheiten und allen gangbaren Holzarten stets in überraschend reicher Auswahl in meinen großen hellen Möbelhallen in einladender launiger reichster Ausführung aufgestellt. — Die Beschaffung stellt ich dem geehrten Publikum ohne jegliche Aufdringlichkeit jederzeit gern anheim. Zeitungen, Kostenanschläge und Aufstellungen bereitwilligst und kostenlos ohne irgend welche Verbindlichkeit. — **Telephon Nr. 759. Bernh. Grunwald, Tischlermeister, Rathausstr. 2, neben dem Sparkassengebäude u. Bauer's Brauerei.**

## Wäsche-Fabrik Fritz Tell,

Leipzigerstrasse 53, I. Etage.

**Spottbillig. Spottbillig. Spottbillig.**  
Donnerstag — Freitag — Sonnabend.

Teilweise unter Tage

verkaufe ich die aus der Ansehensmasse herkommenden Waren, um schnellst damit zu räumen.

Nachthemden — Taghemden — Beinkleider — Jacken — Frisiermäntel  
Weisse Unterröcke — Anstandsrocke  
Handtücher — Tischtücher — Schürzen — Stickereien — Taschentücher etc.  
Serviteurs — Kragen — Oberhemdeneinsätze.  
Anfertigung jeder Art Leibwäsche in kurzer Zeit.

## Kaufmännische Ortskrankenkasse zu Halle a. S.

Rechnungsabschluss für 1904.

Einnahmen		Ausgaben	
Ueberschlag aus 1903	4 416 77	Verstärkte Behandlung	28 910 80
Zinsen	1 320 97	Medikamente und pp. Heilmittel	15 700 27
Eintrittsgelder	2	Brandgeld und Angehör.-Unterstütz.	46 361 15
Beiträge	147 293 16	Wöchnerinnen-Unterstützungen	2 119 50
Ergänzungen von Arbeitgebern	2 512 90	Strebegelder	3 246
Ergänzungen von Berufsgenossen	820 71	Krankenhauskosten	14 002
Sonstige Einnahmen	107 65	Anteil-Rosen f. Walderhol.-Ersätze	771
		Ergänzungen an andere Kassen	1 756 77
		Erhaltung an Beiträgen	582 34
		Reservefonds	9 960
		Verbindliche Verwaltungsausgaben	7 879 35
		Sächliche Verwaltungsausgaben	1 678 94
		Sonstige Ausgaben	1 506 08
		Ueberschlag für 1905	23 424 06
	156 414 16		156 414 16

Es betragen: der Reservefonds RM. 41 037.20; das Vermögen der Kasse RM. 63 461.36.

Bestand an Mitgliedern: Anfang 1904 3129 männl., 2017 weibl., zusammen 5146.  
Ende 1904 3308 männl., 2300 weibl., zusammen 5608.  
Durchschnittsbestand: 3300 männl., 2167 weibl., zusammen 5467.

Erkrankungsfälle 1904:

1435 männl. mit 22 059 Tagen  
1255 weibl. mit 21 598 Tagen  
zusammen 2690 mit 43 657 Tagen

Sterbefälle 1904:

22 männl., 10 weibl. Mitglieder,  
8 Ehefrauen } von Mitgliedern.  
102 Kinder

Der Vorstand: C. Klopffleisch, Vorsitzender.

## Zentralverb. der Zimmerer, Zahlst. Halle u. U.

Sonnabend den 6. Mai d. J. abends 8 Uhr bei Streicher, Kleine Klausstraße 7

### Mitglieder-Versammlung.

- Tagessordnung:
1. Aufnahme neuer Mitglieder.
  2. Anträge und Mitteilungen.
  3. Rollenbericht vom I. Quartal 1905.
  4. Ueber Stützungssekt.

Nachdem wir beim Genossen Streicher erwirkt haben, daß uns zu jeder Versammlung der Saal zur Verfügung steht, haben die Kameraden auch dafür Sorge zu tragen, daß derselbe bei allen Versammlungen voll besetzt ist. Alle müssen erscheinen.

## Ammendorf. Ammendorf. Verb. d. Fabrikarbeiter u. Arbeiterinnen Deutschl.

Sonnabend den 7. Mai nachmittags 3 1/2 Uhr im Burgschloßchen

### Versammlung.

- Tagessordnung: 1. Vortrag über Schäfers Leben und Wirken. 2. Abrechnung vom letzten Quartal. 3. Angelegenheit der Zahlstelle. 4. Verschiedenes.

Die Mitglieder werden gebeten, recht zahlreich zu erscheinen. D. W.

## Luckenau.

Sonnabend den 7. Mai von nachm. 4 Uhr an im Herzoglichen Gasthof

### Nachfeier des 1. Mai.

Zu zahlreicher Beteiligung ladet ein  
Der Vorstand des Sozialdemokr. Vereins zu Streckau.

Wir machen hierdurch unsere Hausarbeiterinnen darauf aufmerksam, dass wir **von heute ab** wieder Ware abnehmen und ausgeben. Die Abnahme findet bis auf weiteres im alten Gebäude, **Geiststrasse 22**, statt.

## Heilbrun & Pinner.

## Abbruch

Gr. Ulrichstr. 38 sind 60 Stück sehr gute Stubentüren, Fenster, 30 Stück Berliner Fall- u. Kochöfen, Hochmaschine, 1000 Meter Dreiter, Dachstuhl, 2 Gasbrenn. Treppen, ein großer Kasten sehr gutes Bandholz, Latzen, Brennpöle, Schornstein-Aufsätze, Dachziegel, Dachfenster, Granitstufen, Ausgussbecken, Korridorverschlässe, elektr. Klingelanlagen, Fliesen, Lambris.

## 3 Ladenvorbaue mit Spiegelscheiben und Jalousien

billig zu verkaufen.  
Sämtliches Material ist fast neu, in jeden Neubau passend, und wird von jetzt an jeden Tag billig verkauft.



### Briketts

v. Sachsen-Thüringen: Grube von der Heydt b. Ammendorf (Bäumchen).

### Elfenbein-Seife



Nachmungen weisen man zurück.

Pantoffel-Cord, Plüsch, Blätter, Tuch- u. Filzstiefel.  
**F. Noah, Lederhandlung,**  
Halle a. S., Gr. Klausstr. 7.

## Arbeiter-Bildungs-Verein zu Halle a. S.

Sonnabend den 6. Mai im Burgtheater (Gr. Gesehnstr.)  
**IV. Zither-Konzert**  
mit ausgefuchsten Vieren.  
Nachdem: **Kränzchen mit freier Nacht.**  
Einlaß: 8 Uhr. — Anfang: 9 Uhr. D. W.

## Giebichenst. Arbeiter-Liedertafel.

Sonnabend den 7. Mai im Burgtheater (Gr. Gesehnstr.)

### Kränzchen.

Hierzu ladet freundlich ein **Der Vorstand.**  
Nicht das mit Hunderttausenden bezahlte Porträt der Packung, oder eine überaus gross angelegte Reklame bedingen den Wert einer Ware, nein, sie verteuern dieselbe nur.  
Der Absatz des

## echten Kronen-Malzkafees

steigt ohne grosse Reklame von Jahr zu Jahr und ist dies der beste Beweis für die Vorzüglichkeit dieses Fabrikats; wer ihn einmal getrunken hat, will keinen andern mehr.

Sachsen-Altenburgische Malzkafee-Fabrik  
Paul Gustavus in Altenburg S.-A.

**Weltbekannt**  
durch ihre hervorragende Qualität sind  
Westfalen-, Tempo-, Presto- u. Weill-  
**Fahrräder**  
und halte von selbigen ein außerordentlich großes Lager am Platze. — Sämtl. Zubehörsätze, sowie Verwickelungen und Ersatzteile billig. — Vertreter gesucht.  
**P. Hagemann, Halle, Sommergasse 2.**  
Fernsprecher 1895.  
Beschäftigung gern gestattet.

## Zeit.

P. P.

Mit Anfang d. Ms. übernahm ich das seither der Firma Frank & Schaeble gehörige

**Kleiderstoff-, Woll-, Weiss-, Leinenwaren- und Wäsche-Geschäft**  
**8 Wasservorstadt 8**  
auf eigene Rechnung.  
Ich bitte um fernere freundliche Unterstützung und empfehle mich  
Hochachtungsvoll  
**Ernst Schaeble.**

## Prima Tacks

offeriere 7er 9er 10er  
per Pfund 56 Pf. 40 Pf. 35 Pf. mit 5 Proz. Rabatt.  
Weissenfels. **Wilh. Kranig, Nikolaisstr. 22.**

## Bei Alten, schmerzhaften Fussleiden

(Gefahren gegen sterbende Wunden etc.) hat sich das **Gell'sche Universal-Heilmittel**, bestehend aus Seife, Salz, Natriumacetat (Preis 1 Mark) bewährt. Schmerzen verschwinden sofort. Anstrengungsarbeiten lassen fortwährend ein. Das Universal-Heilmittel, schmilzt mit 4 getrockneten Mehlkörnern, ist nicht nur allein zu bed. durch die **Gell'sche Heilmittel, Oberhofen 88 (Hess.-Bayern)** Seil's Universal-Heilmittel, Salz und Natriumacetat sind preislich erhältlich.

## Flechten-Kranke

erhalten umsonst und portofrei erklärende Vordruck der Behandlungsart über sichere Vereinerung der Flechtenkrankheit, Schuppen, auch Warzleiden und sonstigen hartnäckigen Ausschlag.

**W. Sommer,**  
Leipzig-R. 43, StraÙe 30.  
Kleine Wohnung sofort, 1. Juni oder 1. Juli zu verm. Jakobstraße 44 II, I.

## Saat- und Speise-Kartoffeln!

Freie Sendung aus Forster Boden eingetroffen bei

**Carl Schmidt,**  
Brunnenstraße 53.  
Täglich  
**Flaschenbierfabrik**  
für Stadt u. Land gesucht. Off. unt. N. u. 9426 an Rudolf Hoffe, Halle.

## Der Königsberger Hochverratsprozess vor dem Reichsgericht.

B. K. Leipzig. Mittwoch vormittag 1 Uhr begann vor dem 2. Senat des Reichsgerichts unter dem Vorsitz des Senatspräsidenten Freiherrn v. Bülow die Verhandlung des Königsberger Hochverrats wegen Hochverrats gegen Ausland, Jaren-Verleumdung und Geheimnisverrat. Für die Verteidigung sind die Rechtsanwälte Reichsanwalt Dr. v. Knecht, Reichsanwalt Dr. v. Knecht, Reichsanwalt Dr. v. Knecht, Reichsanwalt Dr. v. Knecht erschienen. Die Anklage des Staatsanwalts vertritt der Reichsanwalt Dr. v. Knecht. Der Reichsanwalt Dr. v. Knecht, verurteilt mit Rücksicht darauf, daß die Angeklagten einschließlich des Urteils sämtlichen Reichsgerichten vorgelesen haben, auf eine ausführliche Mitberichterstattung von 240 Seiten umfassenen Urteils. Er hebt nur kurz die Punkte hervor, die für die Reichsgerichts-Verhandlung von besonderer Wichtigkeit sind. Er schildert die Vorgänge, die der Verteidigung Anlaß zu ihren Prozeßfragen gegeben haben und teilt die juristische Beweisführung mit, auf Grund deren das Königsberger Landgericht zur Überzeugung gekommen ist, daß obseits eine Verleumdung zum Hochverrat gegen Ausland, andererseits ein Hochverrat gegen Ausland vorliegt. Er vertritt die Ansicht, daß die Angeklagten nicht nur die Verleumdung, sondern auch den Hochverrat begangen haben, und daß die Verleumdung ein notwendiges Mittel zur Verwirklichung des Hochverrats war. Er vertritt die Ansicht, daß die Angeklagten nicht nur die Verleumdung, sondern auch den Hochverrat begangen haben, und daß die Verleumdung ein notwendiges Mittel zur Verwirklichung des Hochverrats war.

Die Verhandlung beschränkt sich auf Wunsch des Vorsitzenden zunächst auf die Frage der Verleumdung der Gegenpartei durch Ausland, eine prinzipielle Frage ist. Der Reichsanwalt Dr. v. Knecht, vertritt die Ansicht, daß die Angeklagten nicht nur die Verleumdung, sondern auch den Hochverrat begangen haben, und daß die Verleumdung ein notwendiges Mittel zur Verwirklichung des Hochverrats war. Er vertritt die Ansicht, daß die Angeklagten nicht nur die Verleumdung, sondern auch den Hochverrat begangen haben, und daß die Verleumdung ein notwendiges Mittel zur Verwirklichung des Hochverrats war.

Der Reichsanwalt Dr. v. Knecht, vertritt die Ansicht, daß die Angeklagten nicht nur die Verleumdung, sondern auch den Hochverrat begangen haben, und daß die Verleumdung ein notwendiges Mittel zur Verwirklichung des Hochverrats war. Er vertritt die Ansicht, daß die Angeklagten nicht nur die Verleumdung, sondern auch den Hochverrat begangen haben, und daß die Verleumdung ein notwendiges Mittel zur Verwirklichung des Hochverrats war.

Nach dem jetzt geltenden deutschen Gesetz muß aber die Gegenpartei verurteilt sein. Es wird also ein Verleumdungsvertrag vorausgesetzt, es genügt aber auch ein Vertrag, in welchem die Sache in diesem Sinne behandelt wird. In der Verhandlung über die Verleumdung der Gegenpartei durch Ausland, eine prinzipielle Frage ist. Der Reichsanwalt Dr. v. Knecht, vertritt die Ansicht, daß die Angeklagten nicht nur die Verleumdung, sondern auch den Hochverrat begangen haben, und daß die Verleumdung ein notwendiges Mittel zur Verwirklichung des Hochverrats war.

Nach der Vorberaubung weiterer grammatischer Gründe für seine Auffassung, meinte der Reichsanwalt, gegen diese Auslegung könnten auch die Worte des Reichsgerichts, die die Angeklagten nicht nur die Verleumdung, sondern auch den Hochverrat begangen haben, und daß die Verleumdung ein notwendiges Mittel zur Verwirklichung des Hochverrats war.

Auf Aufforderung des Vorsitzenden erklärt der Reichsanwalt noch, daß nach seiner Auffassung die Strafbarkeit schon zur Zeit der Tat verurteilt sein muß, und daß demnach der Reichsanwalt Dr. v. Knecht, vertritt die Ansicht, daß die Angeklagten nicht nur die Verleumdung, sondern auch den Hochverrat begangen haben, und daß die Verleumdung ein notwendiges Mittel zur Verwirklichung des Hochverrats war.

Zeit der Tat verurteilt sein muß, und daß demnach der Reichsanwalt Dr. v. Knecht, vertritt die Ansicht, daß die Angeklagten nicht nur die Verleumdung, sondern auch den Hochverrat begangen haben, und daß die Verleumdung ein notwendiges Mittel zur Verwirklichung des Hochverrats war.

Verteidiger Reichsanwalt Dr. v. Knecht, vertritt die Ansicht, daß die Angeklagten nicht nur die Verleumdung, sondern auch den Hochverrat begangen haben, und daß die Verleumdung ein notwendiges Mittel zur Verwirklichung des Hochverrats war.

Verteidiger Reichsanwalt Dr. v. Knecht, vertritt die Ansicht, daß die Angeklagten nicht nur die Verleumdung, sondern auch den Hochverrat begangen haben, und daß die Verleumdung ein notwendiges Mittel zur Verwirklichung des Hochverrats war.

Der Reichsanwalt Dr. v. Knecht, vertritt die Ansicht, daß die Angeklagten nicht nur die Verleumdung, sondern auch den Hochverrat begangen haben, und daß die Verleumdung ein notwendiges Mittel zur Verwirklichung des Hochverrats war.

Nach einer einberufenden Sitzung tritt das Gericht in die Erweiterung der Revision der Angeklagten ein. Der Reichsanwalt Dr. v. Knecht, vertritt die Ansicht, daß die Angeklagten nicht nur die Verleumdung, sondern auch den Hochverrat begangen haben, und daß die Verleumdung ein notwendiges Mittel zur Verwirklichung des Hochverrats war.

Der Reichsanwalt Dr. v. Knecht, vertritt die Ansicht, daß die Angeklagten nicht nur die Verleumdung, sondern auch den Hochverrat begangen haben, und daß die Verleumdung ein notwendiges Mittel zur Verwirklichung des Hochverrats war.

Der Reichsanwalt Dr. v. Knecht, vertritt die Ansicht, daß die Angeklagten nicht nur die Verleumdung, sondern auch den Hochverrat begangen haben, und daß die Verleumdung ein notwendiges Mittel zur Verwirklichung des Hochverrats war.

Der Reichsanwalt Dr. v. Knecht, vertritt die Ansicht, daß die Angeklagten nicht nur die Verleumdung, sondern auch den Hochverrat begangen haben, und daß die Verleumdung ein notwendiges Mittel zur Verwirklichung des Hochverrats war.

Der Reichsanwalt Dr. v. Knecht, vertritt die Ansicht, daß die Angeklagten nicht nur die Verleumdung, sondern auch den Hochverrat begangen haben, und daß die Verleumdung ein notwendiges Mittel zur Verwirklichung des Hochverrats war.

Der Reichsanwalt Dr. v. Knecht, vertritt die Ansicht, daß die Angeklagten nicht nur die Verleumdung, sondern auch den Hochverrat begangen haben, und daß die Verleumdung ein notwendiges Mittel zur Verwirklichung des Hochverrats war.

Die 25. Jahreskonferenz der sozialdemokratischen Föderation von England. In den Diertagen hielt auch die S. D. F. in Northampton ihre Jahreskonferenz ab; an ihr nahmen 74 Delegierte teil, die zwischen 68 Lokalvereinigungen vertreten. Zunächst wurden Sympathieaufhebungen für die russischen Revolutionäre und ein Begrüßungsgramm an die englische Gewerkschaften (unabhängige Arbeiterpartei) beschlossen. Der Bericht wurde einstimmig angenommen und wurde beschlossen, was in Zukunft für Mitglieder und pro Monat 2 Pf. an das Zentralbureau abzuführen sind. Sodann wurde die Einigungsfrage verhandelt. Von Burnley lag eine Resolution vor, durch welche der Vorstand beauftragt wurde, sich mit den übrigen sozialistischen Organisationen eine Konferenz abzugeben, die sich dann alle Jahre wiederholen und auf der die allgemeinen politischen Fragen verhandelt werden sollen. Von den Delegierten dieser Resolution wird dies als der geeignete Weg zu einer vollkommenen Einigung mit den anderen sozialistischen Organisationen bezeichnet. Hierzu wurde ein Amendement eingebracht, in dem es heißt: daß die Konferenz ihre früheren Beschlüsse bezüglich der Einigung modifiziert und in ihrigen vollen Vertrauen in den Vorstand setzt, daß dieser die Versuche, eine Einigung auf Grund der Antwerpener Beschlüsse zustande zu bringen, fortsetzen werde. Die Beschlüsse wurden einstimmig angenommen. Eine Jahreskonferenz zwischen den existierenden sozialistischen Organisationen, die die allgemeinen Fragen der Politik zu diskutieren, trage dazu bei, die bestehende Zerplitterung zu beseitigen, anstatt sie zu begünstigen. Das Amendement wurde schließlich mit 45 gegen 7 Stimmen angenommen, die Resolution mit 36 gegen 81 Stimmen verworfen.

Es folgt der Punkt: Die politische Lage und die nächsten Wahlen; hierbei wurde unter anderem von Burnley, durch welche der Vorstand beauftragt wurde, sich mit den übrigen sozialistischen Organisationen eine Konferenz abzugeben, die sich dann alle Jahre wiederholen und auf der die allgemeinen politischen Fragen verhandelt werden sollen. Von den Delegierten dieser Resolution wird dies als der geeignete Weg zu einer vollkommenen Einigung mit den anderen sozialistischen Organisationen bezeichnet. Hierzu wurde ein Amendement eingebracht, in dem es heißt: daß die Konferenz ihre früheren Beschlüsse bezüglich der Einigung modifiziert und in ihrigen vollen Vertrauen in den Vorstand setzt, daß dieser die Versuche, eine Einigung auf Grund der Antwerpener Beschlüsse zustande zu bringen, fortsetzen werde. Die Beschlüsse wurden einstimmig angenommen. Eine Jahreskonferenz zwischen den existierenden sozialistischen Organisationen, die die allgemeinen Fragen der Politik zu diskutieren, trage dazu bei, die bestehende Zerplitterung zu beseitigen, anstatt sie zu begünstigen. Das Amendement wurde schließlich mit 45 gegen 7 Stimmen angenommen, die Resolution mit 36 gegen 81 Stimmen verworfen.

Indien haben werde. Damit ist die Tagesordnung erschöpft und wird die Konferenz unter Abklingen des toten Plagenliedes geschlossen.

### Parteiangelegenheiten.

— **Maifeier und Schillerfeier.** Die diesjährige Maifeier hat in Stuttgart, wo man bisher stets einen impotanten Mainung benannt hat, auf den in diesem Jahre verzichtet wurde, zu Differenzen geführt. Dem Vorwärts wird darüber aus Stuttgart geschrieben:

„Die Veranstaltung der Maifeier liegt in Stuttgart, dem Herkommen gemäß, in den Händen des Gewerkschaftsrates, das ein Komitee wählt, in das teils von den städtischen Parteileitung der Vertreter entsendet werden. Der zum großen Teil auf das Betreiben der Gewerkschaftsführer gefallene Beschluß des Rates, von dem Umgang und den Vorbereitungsmaßnahmen diesmal abgesehen, band zwar dem Komitee wie der Schmidt, Zugkraft in mancher Beziehung die Hände. Aber die den lebhaftesten Diskussionen, die diesen Beschluß in den einzelnen Gewerkschaften vorangegangen waren, hätte sich nicht nur eine sehr starke Strömung gegen ihn gezeigt, die an der bisherigen Form der Feier festhalten wollte, sondern auch, daß viele keine Beschlußworter durch ihre Stellung nur dem Reiz der Ausdrucksdrang wollten, daß die Gewerkschaftsführer angeblich von dem Umgang sich vornehm zurückgehalten hätten. Es wäre also immerhin der Versuch einer wirklichen Ausgestaltung der Maifeier ohne Verzicht auf die Arbeitsruhe auf fruchtbaren Boden gefallen, um so mehr, als bisher teils von der Arbeiterbewegung wegen der Maifeiere nur ganz vereinzelt vorgeschlagen sind. Aber es scheint, daß die Gründe an diese Möglichkeit gerade bei jenen Gewerkschaften aus der städtischen Parteileitung nicht vorhanden war, in deren Hände das Arrangement der Feier gelegt war. Dazu mag die bevorstehende öffentliche Schillerfeier einiges beitragen haben. Zwar haben die Stuttgarter Sozialdemokraten eine würdige Schillerfeier bereits am Dienstagabend abgehalten, und diesen von der Stadt veranstaltete große Schillerfesten für das Volk finden am nächsten Sonntag statt. Ein zwingender Grund für die Arbeiter, auch noch am Dienstag nochmals durch Arbeitsruhe „Schiller zu feiern“, lag also nicht vor; denn der Straus, der durch einen Zug der Gewerkschaften am Dienstag am Schillerdenkmal niedergelegt werden soll, konnte ebenso gut am Sonntag dort benannt werden. Und den Veranstaltern der städtischen Schillerfeier batam, die Aktion eines allgemeinen Festes hervorzuheben, und zu sagen, daß es tatsächlich der Fall ist — zu diesem Zwecke am Schillerfest die Vollstreckung der Strafe, nach mühen sie die Unternehmer veranlassen, den Schillerfesten der Arbeiter ohne Lohn einbuße zu freigegeben. Es wurde aber nicht einmal ein Versuch in dieser Richtung gemacht, sondern im Gegenteil von manchen Unternehmern den Arbeitern direkt unter Hinweis auf den Verlust anderer Löhne in einem so kurzen Zeitraum der Verzicht auf die Arbeitsruhe am 1. Mai nahegelegt! Man könnte sagen, daß gerade diese Umstände eigentlich erst recht den Willen hätten fördern müssen, den Vertreter des Proletariats nicht fahren zu lassen und lieber auf die Beteiligung an der städtischen Schillerfeier zu verzichten. Aber man wollte offenbar diesen Missstand vermeiden, und es klebt ja noch festlich, ob der moralische Druck einer drohenden Entlassung ausgedrückt hat, die Unternehmer zur Bezahlung des freien 1. Mai zu veranlassen. So glarste das Komitee auch von einem besonderen Aufwand durch Heranziehung namhafter Redner absehen zu sollen. Ein kaffender Widerspruch bildet sich dadurch, daß zum Festredner in einer Verammlung gerade ein Genosse bestimmt wurde, der vor nicht langer Zeit in einer Arbeiterverammlung der Maifeiere seinen agitatorischen Wert abgeproben und rund heraus erklärt hatte, man löste mit ihr keinen Hund vom Fleck... Aus den heuer begangenen Fehlern werden die Stuttgarter Parteigenossen ohne Zweifel lernen und es ist zu hoffen, daß der Sinn der städtischen Maifeiere die heute über die abneimende Herabsetzung des Proletariats gegen die Arbeiter Stuttgarts annehmen wird. Im nächsten Jahre die Scharte ausgemein.“

### Nominale Wahlfrage.

— **Nominale Wahlfrage.** In Karlsruhe eroberte die Sozialdemokratie bei den Stadtverordnetenwahlen am Dienstag sämtliche 16 Mandate mit 1200 Stimmen Mehrheit. — In Regensburg (Schleswig-Vollstein) haben unsere Genossen bei den Stadtverordnetenwahlen die beiden zur Wahl stehenden Mandate mit einer Majorität von 10 Stimmen erhalten.

### Ein Arbeitersekretariat für das Amt Rühringen.

— **Ein Arbeitersekretariat für das Amt Rühringen.** (Oldenburg) wird am 1. Oktober eröffnet werden. Eine Gemeinde des Amtes hat bereits einen jährlichen Zuschuß von 400 M. bewilligt und noch einigen anderen Gemeinden erwartet man gleichfalls Zuschüsse.

### Das Arbeitersekretariat Köln befindet sich jetzt Severinstraße 201.

— **Die erste Arbeitersekretärin.** Das Nürnberg-Gewerkschaftsamt hat, als vierten Beamten des Arbeitersekretariats eine Frau angestellt, die neben sonstigen Arbeiten insbesondere die gewerkschaftliche Agitation unter den zahlreichen Arbeiterinnen Nürnbergs betreiben soll. Damit hat Nürnberg, das überhaupt das erste Arbeitersekretariat in Deutschland schuf, auch die erste Agitatorin für die Gewerkschaften eines Ortes und die erste Arbeitersekretärin ange stellt.

### Gewerkschaftliches.

— **Holzarbeiter.** Die Zahl der Ausgeperrten in Hamburg beträgt jetzt ungefähr 1100, da ungefähr 200 Bautischler ebenfalls von der Aussperrung betroffen wurden. — In Elberfeld droht der Arbeitgeber-Verband der Holzindustrie mit einer allgemeinen Aussperrung, wenn der Streik in der Möbelfabrik von Marahren nicht aufgehoben wird.

— **Ausgeperrt sind in Bären bei Köln 250 Maurer und Bauhilfsarbeiter.** Ein Streik, der bei Köln wurde, in dem die Bauhilfsarbeiter 450 organisierte Arbeiter ausgeperrt, um die bei der Firma Weber streikenden Arbeiter zu zwingen, die Arbeiter unter den von der Fabrikation gemachten Bedingungen wieder aufzunehmen.

— **Die Sattler in Köln** haben am 1. Mai die Abstimmung eingeleitet, um ihre Forderungen auf Lohnerhöhung u. s. w. durchzudrücken. Die Sattler der christlichen Gewerkschaft haben sich dem Vorgehen des Verbandes angeschlossen.

— **Steinfelder.** In Frankfurt a. M. sind die Plötzerer in den Ausstand getreten. Ebenso bestanden Differenzen in Braunfels, Celle, Rosdorf, Forst i. d. V., Velten i. d. W. (Gauheubau Beschlag-Wärenflau) und Eppelbne (Kreis Soltau).

— **Die Maler und Anstreicher in Nürnberg** sind ungefähr 1000 Mann stark (davon 800 organisiert) in den Ausstand getreten.

— **Die Zimmerleute in Krimmischkan** haben am 1. Mai die Arbeit niedergelegt.

— **Buchdrucker.** In der Buchdruckerei von Hirschfeld in Leipzig-Klein-Nitz haben 24 organisierte und 3 nichtorganisierte Gehilfen wegen Nichtzahlung des Tarifes die Arbeit niedergelegt.

## Salle und Sozialismus.

Schillerfeier.

Das Programm der vom Sozialdemokratischen Verein für die Halleische organisierte Schillerfeier geplant Schillerfeier ist der Bedeutung des Tages entsprechend ein reichhaltiges und vielseitiges. Gewidmet wird die Feier durch einen Vortragsabend der Vereine des Arbeiter-Gewerksbundes. Darauf wird Genosse Rehbauer Rühle-Geppig in einer Rede die Bedeutung der Werke Schillers für die Kämpfe und Ziele der Arbeiterbewegung vor Augen führen. Dem Vortrage folgt wieder ein Vortragsabend und zwar wird die Schillerische Dichtung an die Freiheit gelangen werden. Nach einer kleinen Pause werden dann eine Anzahl Gedichte Schillers, die für seine Persönlichkeit besonders charakteristisch sind, von einigen Damen der Dramatischen Abteilung des Arbeiter-Bildungs-Vereins recitiert werden. Zum Vortrag gelangen: Die Schicksale, Die Nacht des Gelomes, Der Sandkühn, Das Mädchen aus der Fremde, Die Hirschgast und die Ideale. Hierauf wird von den männlichen Mitgliedern der genannten Dramatischen Abteilung Die Schwurjüngere auf dem Hütel aus dem 2. Akte von Wilhelm Tell zur Aufführung kommen. Die Szene kann, sieht man von dem historischen Zusammenhange ab, vom rein ideellen Standpunkte aus als das Symbol der Solidarität betrachtet werden, und muß besonders in den Fingern der organisierten Arbeiter, die das Wort Solidarität auf ihr Banner geschrieben hat, lebhaften Widerhall finden. Ein weiteres Lied: An den Mai wird die Feier schließen, die ungefähr gegen 11 Uhr beendet sein wird.

Die Zusammenstellung des Programms beweist, daß die Schillerfeier der Arbeiterklasse von anderen Gedanken geteilt sein wird als die Volks-Schillerfeier, die unter beherrschender Kontrolle in Salzen aufleben kommen, die den Arbeitern in dem Kampfe um ihre Freiheit, die im Grunde dieselbe ist, die Schiller einst bejungen hat, nicht zur Verfügung stehen. Sache der Arbeiter wird es sein, für ihre Schillerfeier im Bellesue zu agitieren und durch jährlichen Besuch zu beweisen, daß sie auch für die idealen Seiten ihres Befreiungskampfes Verständnis haben.

Nachmals sei darauf hingewiesen, daß zum Eintritt berechtigenden Programme von heute, Donnerstag, abend ab zum Preise von 20 Pfennigen in der Volks-Buchhandlung und in den Agitationshandlungen von Groß, Weststraße 5 und Albrecht, Lindenstraße 63, zu haben sind.

### Zur Lohnbewegung der Maler

teilt man uns aus dem Streikbureau mit: Die bereits gestern gemeldet, sind die Maler und Anstreicher in hiesiger Zahl in den Streik getreten. Nur wenige Maler wollen absolut nicht erkennen, daß sie ihre Kollegen nicht schädigen sollen und haben folglich auch die Arbeit nicht niedergelegt.

Daß diese Arbeitsverweigerung den Unternehmern recht unerwartet kam, ist ja den Herren zu glauben, die Gehilfen konnten jedoch nicht bei den Arbeitgebern vorher anfragen, ob sie geirrt hatten, daß die Gehilfen streiten dürften. Vorne genug vorher hat die Gehilfenklasse in größter Zustimmung versucht, mit der möglichen Korporation der Arbeitgeber — der hiesigen Maler- und Anstreicher-Jungung — ein für beide Teile zufriedenstellendes Verhältnis zu schaffen. Leider war dies lobenswertere Beginnen nicht von dem nötigen Erfolg gekrönt. Wohl hat die Jungung zugestimmt, einen Minimallohn zu gewähren, und zwar für ältere Gehilfen 47 Pfg., noch nicht ein Jahr ausgeleitete Gehilfen 35 Pfg. und Anstreicher, welche aber bereits drei Jahre im Beruf tätig sind, 40 Pfg. pro Stunde. Diese Lohnsätze in einem besonderen Vertrage festzulegen, ist deshalb nicht nötig, da die Gehilfen schon diese Löhne erhalten. Leider aber war es den Gehilfen nicht möglich, bei diesen Vorschlägen und bei der immer größer werdenden Arbeitslosigkeit auch während des Sommers ihre Grenzen zu fristen. Deshalb setzten sie einen Tarif auf, nach welchem 50 Pfg. pro Stunde für Maler, 45 Pfg. für solche, welche noch nicht ein Jahr ausgeleitet haben, und 45 Pfg. für Anstreicher gefordert werden. Sehr nach langen und sehr gründlichen Beratungen kam die Gehilfenklasse auf dieser Forderung, und daß sie sich nun jetzt nichts davon abgeben lassen will, ist selbstverständlich. Und so ergab die in der Verammlung vom 2. Mai erfolgte Abstimmung das Resultat, daß mit 150 gegen 38 Stimmen die Arbeitsniederlegung am 3. Mai erfolgen sollte.

Mit erfreulicher Einmütigkeit wurde der Beschluß befolgt. Von im ganzen in Halle beschäftigten 450 Malern und Anstreichern ließen sich gestern vormittag bereits 365 Gehilfen in die Streiklisten eintragen.

Die Stimmung der Streitenden ist sehr überwältigend. Im Laufe des Tages liefen bereits eine Reihe Bewilligungen ein, so daß am gestrigen Abend konstatiert werden konnte, daß 30 Arbeitgeber, darunter ein großer Teil Jungungsmitglieder den Tarif der Gehilfen durch Unterschrift bereits anerkannt haben. 103 Gehilfen konnten bei diesen Arbeitgebern in Arbeit treten. Außerdem wurden bereits eine Anzahl Gehilfen nach auswärts verlegt.

Es darf also mit Recht gesagt werden, daß die Gehilfen sich bewegt sind, weshalb sie den Streik befristeten, und daß die Forderungen der Gehilfen durchaus nicht übertrieben sind. Es steht auch zu hoffen, daß die Bewegung in kürzerer Zeit zugunsten der Arbeitnehmer beendet sein wird.

### Die Genidistarr in der Provinz Sachsen.

In Eisenberg erkrankte ein Arbeiter unter Anzeichen, die auf Genidistarr schließen lassen. — Bei einem polnischen Arbeiter wurde in Hrusleben (Kreis Neuhaldensleben) die Genidistarr festgestellt. — Aus einem Orte bei Eilenburg meldete man gleichfalls einen Fall von Genidistarr. Das Eilenburger Nachrichtenbl. erklärt jedoch, ein Ort des genannten Namens existiere in der Umgegend von Eilenburg gar nicht. — Zu Büchten liegt der Sohn eines Fabrikportiers an Genidistarr schwerkrank darnieder.

Eine zeitgemäße Mahnung gab Geheimrat Kraus im Berliner Verein für innere Medizin. Nachdem vorher Geheimrat v. Lepden einen Vortrag über das Wesen und die Erörterung der Genidistarr gehalten hatte, nahm Kraus Gelegenheit, über das Aufstehen dieser Krankheit Mitteilungen zu machen, die geeignet sind, die erregten Gemüter zu beruhigen. Er teilte mit, daß unter sechs in den letzten Tagen in Berlin wegen Genidistarr eingelieferteten Kranken nur ein einziger wirklich an Meningitis cerebrospinalis epidemica erkrankt gewesen sei, nämlich der Bäckerlehrling aus Oberpfaffen. Als Genidistarr würden sehr häufig Fälle betrachtet, die mit dieser Krankheit gar nicht im Zusammenhang stehen und Folgeerscheinungen anderer Krankheiten sind, z. B. verursacht durch Lungentzündung Erscheinungen von Meningitis. Neuerdings herrsche aber eine solche Angst vor der Genidistarr, daß jedes fieberhafte Genid als

gefährlicher Fall betrachtet werde. Geheimrat Kraus betonte, daß es an sich nur zu begrüßen sei, wenn die Bevölkerung Krankheitserscheinungen die gebührende Wichtigkeit beilegt, daß aber die übertriebene Angst vor der Genidistarr nicht begründet sei.

### Zur Abgabe von Säuglingsmilch.

Der Magistrat hat jetzt dem Stadtverordnetenkollegium eine Vorlage gemacht, durch welche 2500 M. gefordert werden, um auch in diesem Jahre sterilisierte Milch für Säuglinge abgeben zu können. Bekanntlich schlug die bürgerliche Presse im vorigen Herbst ein großes Votum darüber an, daß im verflochtenen Sommer eine erhebliche Anzahl Säuglingskinder mehr entnommen worden wären wie im Sommer des Jahres 1903. Es mag auch zugegeben werden, daß die Entzerrung der Zahl der entnommenen Säuglinge eine ziemlich hohe war; denn während im Jahre 1903 nur 8898 Säuglingskinder verkauft wurden, gaben die zur Lieferung verpflichteten Wollereien im verflochtenen Sommer nicht weniger als 45 765 Säuglingskinder ab. Diese immense Steigerung des Konsums hatte natürlich auch der heiße Sommer mit bewirkt; andererseits wird man nicht leugnen können, daß manche Abnehmer die Milch im Haushalt verwendet haben. Diesen Zwecken soll die Einrichtung gemäß nicht dienen, aber schließlich ist's nicht allzu häufig, wenn arme Familien auf diese Weise billiger Milch erhalten können. Trotzdem ist nur einige hundert Mark mehr als die beantragten 2000 M. verbraucht worden. Die Gesundheits-Kommission hat sich deshalb erstrecktweise für eine Verabreichung von Säuglingsmilch auch in diesem Sommer ausgesprochen. Sie glaubt, den Witzgrad durch die Selbstkontrolle der hiesigen Gemeinwohner steuern zu können und hat, um auch auf andere Weise das Ziel zu erreichen, den Preis der Literflasche auf 18 Pfennige festgesetzt, somit eine Preiserhöhung um 2 Pfg. pro Liter eintreten lassen. Den letzteren Beschluß halten wir für einen Fehler. Die Billigkeit der Milch war gerade der Anreiz für bedürftige Familien, ihre Kinder durch die sterilisierte Milch vor Krankheit oder Tod zu bewahren. Im Haushalt armer Leute muß mit Pfennigen gerechnet werden und eine gewisse Feinheit zeigt sich wohl in Betracht, ob sie pro Flasche an der Milch 14 oder mehr Pfennige zahlen kann. Dagegen spielen bei den Millionen-einer Stadtgrößen die paar Mark, die eine Verbilligung der Milch an Mehrausgaben verursacht, keine Rolle. Das sollte die Gesundheits-Kommission erwogen haben, ehe sie die Preis-erhöhung vornahm.

Verlangt nun der Magistrat in diesem Jahre nur 500 M. mehr wie in den Vorjahren, so ist klar bewiesen, daß es sich nicht lohnte, wegen des „Mißbrauches“, der mit der Säuglingsmilch getrieben worden ist, die Spalten der bürgerlichen Presse in Anspruch zu nehmen. Derselbe Schwert erstimmt zu, wenn zu höchsten Zwecken aus dem Stadtsäckel Tausende von Mark bewilligt werden. Handelt es sich aber darum, der minderbemittelten Bevölkerung einige Vorteile zuzuwenden, dann bestimmt man sich auf einmal auf die Tugenden der Sparsamkeit.

Erwünscht ist es noch, daß die Vorlage von einer Mitteilung der Armen-direktion Vorzug nimmt, wonach von den 90 Säuglingen, welche durch Vermittlung der Armen-direktion, die sterilisierte Milch bekamen, 67 die Milch gut vertrugen haben. Nach den Angaben des sog. Fleischvertrages ist damit bewiesen, daß die Abgabe von Säuglingsmilch tatsächlich die Verminderung der Kindersterblichkeit herbeigeführt hat. Um dieses Ergebnis willen sollte man sich wirklich nicht so knauserig verhalten.

### Ein kritisches Wort zur Maifeiere

übermittelt uns ein Genosse. Seine Vorlesung sind nach mancher Richtung hin beachtenswert, weshalb wir sie unten-lich niedergeben. Er schreibt: Soll ein Volk, wie die Arbeiterklasse, die den Festlichkeiten eine angenehme Erinnerung zurücklassen, so muß es von allen Dingen Konvaleszenz vorbereiten. Unter all den Feiern, die ich in großen und kleinen Städten mitgemacht, hat keine — noch äußerlicher Festcharakter antritt — einen so wenig befriedigenden Eindruck auf mich gemacht, wie die diesjährige in Halle. Dies muß konstatiert werden, und — da es nicht etwa nur die nörgerliche Meinung eines Einzelnen ist, sei sie hier als Ausdruck der Unzufriedenheit vieler zur Kenntnis Aller gebracht. Die Maifeiere der Arbeiter, die, da sie nicht bloß ein wieder ausgeleitetes romantisches Wejnen des Bonnemoments ist, wie die der frohlebenden Jugend, sondern weil sie Ideale, verjüngende, kraftvolle Ideen — die eine gerechtere Organisation der ganzen Gesellschaft erstreben — in die große Wanne des Volkes trägt, abzuwehren, ist für mich ein wirklich schmerzliche Veranstaltung zu stehen zu betonen“ zu erreichen, ist ein vollkommenes Scheitern der Festlichkeit mit dem Werte Vorbereitung. Diese für das Gelingen eines Festes notwendige Einigkeit fehlt und unglücklich ist es, was manche Arbeiter, in diesem Falle Herr Brunner, ihren Gästen — den Arbeitern in ihrem Hause — und Städte heranholte und zur Aufstellung brachte. Doch man will auch den auswärtigen Redner hören, was er neues sagt.

Wir betreten den Saal, der auch nicht die leiseste Spur von einer geschmackvollen Dekoration zeigt, denn wir können die im altberühmten Tappelerstraße aufgehängten Fahnen und die darunter befindlichen unansehnlichen Schilde als solche nicht ansehen; dies Erkenntnis muß Unzucht lassen unter allen Arbeitern, die das noch nicht empfinden. Wir verlangen nicht, daß ein Saal, der nur für die Frühverammlung und nicht für die ganze Tagesfeier bestimmt ist, einen pompösen Festsaal zeigt; jedoch hätten wir erwartet, daß man wenigstens die Bühnenwand, ähnlich wie bei der Göthefeier, schmückte. Das, was als Versuch an der Zimmerwand des Bühnenhintergrundes zu sehen war, war alles — nur nicht eine verbindliche festliche Anordnung. Halle, die Großstadt, muß sich da von kleinen Städten, wie Solfa und Alfenburg a. S. beherrschen lassen. Soll das so sein? Nein! Um nun nicht in Zukunft mit doppelten Kosten rechnen zu müssen, nehme man nur ein Zolal, schmücke es festlich, halte die Verammlung ab, mache den Platzspaziergang in den gehaltenen zwanzigen Gruppen, löse sich auf, spreie richtig zu Haus zu Mittag und treffe sich wieder nach dem Essen im Festsaal.

Weiter darf ein Festvortrag, zu dem die Hörer nicht erst allmählich zusammenkommen wie in den Abendveranstaltungen,



haben, und sei dabei im angrenzenden Zustande auf ein Meerflut geraten, wodurch der Verdacht entstanden ist, er habe Korbhütchen in den See. Das Gericht ist heute über den Angeklagten keinen Glauben und verurteilt ihn zu 2 Wochen Gefängnis.

**Strafverfahren.**

**Wegen einer Vollzeiterziehung** vom Juli 1902 verurteilt haben sollen die Schenkwirtin Katholie Dörmann und die Schenkwirtin Marie Götz mit 3 J. von hier. Die Lieberzeugung wird darin erlitten, daß die Schenkwirtin am 19. Oktober v. J. in dem Restaurant der Hofmann in der Brauhausstraße mit einem Glas an einem Glase geistigen und Wein getrunken habe. Das hiesige Schöffengericht hätte beide Angeklagte zur Zahlung von je 3 Mark verurteilt. Da die nichtig zulässige Strafe über für solche Lieberzeugungen auf 5 Mark festgesetzt ist, wurde auf eingeleitete Berufung des Anwalts auf diese Strafe erkannt.

**Aus dem Reich.**

**Berlin.** Der Müller Paul Schulze aus Köpenick, der am 13. v. M. die 88jährige Witwe Krüger in der Galtwirtschiff ihres Sohnes am Stralauer Platz überfiel und zu berauben versuchte, wurde von der Kriminalpolizei in Hummelburg festgenommen.

**Leipzig.** Hinter dem Barischen Bahnhof wurde gestern ein Raubmord verübt. Derselbe hatte sich ein Herz mit einem Messer, das ihm vorher angebrochen, im Freien ausgehoben. Nach einiger Zeit hat das Mädchen einen Brief ab, worauf zwei Männer, wahrscheinlich Schahler, sich betrafen und dem Herrn seine Handtasche, von 40 M. raubten. Darauf ergreifen sie beide mit dem Mädchen die Flucht.

**Chemnitz.** Erst in der Nacht zum Montag ist das dem Grafen Wylbaum von Schicht gehörige Schloß Wittenmunde durch eine Feuerbrunst zum großen Teil zerstört worden. Am Dienstag hat nun ein heftiger Wind die Klammern von neuem entzündet. Die Nacharbeiten erforderten mehrstündige Arbeit. Die Feuerwehrenten sind schon verloren geglaubte be rühmte Gemälde von Rigold Bild des Grafen Wylbaum.

**Breslau.** Aus Jambina, Schönan Labowe und anderen oberirdischen Christen werden neue Fälle von Geistesstärke gemeldet. Im Kreise Wladimir sind bisher 60 Fälle zur Anmeldung gelangt, von denen 18 tödlich verlaufen. In Königs hütte sind am 1. Mai fünf Kinder an Geisteskräfte erkrankt. In hiesigen Krankenhäusern zu Weitten befinden sich gegenwärtig noch 28 erkrankte Personen.

**München.** Wegen Bilanzverweigerung verurteilt die Straf kammer den Direktor Überfurch von den Müller'schen Werken zu 6 Monaten Gefängnis und 1800 M. Geldstrafe.

**München.** Der in Burghaid wohnende Weber Reiber, der seit Monaten an einem schweren Nervenleiden erkrankt ist, wurde vorgestern in die Irrenanstalt nach Wittlich auf seine im Bett schlafende Frau und brachte ihr mit einem Messer sechs gefährliche Stiche bei. Die Frau stürzte ins Bett, wo sie durch die Wunden verblutete und ins Hospital gebracht wurde. Nachdem die Frau gelitten, ist Reiber die Zimmer aus zu wolle nun seine sechs Kinder ermorden. Auf deren Weisheit treten die Nachbarn die Tür ein. Darauf bringt Reiber aus dem Fenster. Er wurde lebensgefährlich verletzt in die Irrenanstalt gebracht.

**Frankfurt a. M.** Hier sind in den letzten Tagen zwei Personen an Geisteskräfte erkrankt und gestorben. — In zwei Kreisläufereien sind drei, in Geringungen am Vorabend 3 in v. W. nicht mehr festgelegt werden.

**Münster.** In dem oberfränkischen Dorfe Troisdorf unweit Bamberg starb ein Mädchen nach einwöchiger Krankheit an Geisteskräfte.

**München.** Im hiesigen Trainbataillon sind mehrere Fälle von Geisteskräfte zu verzeichnen.

**Vermischtes.**

Ein Sensations-Vorfall, der von dem größten Teile der bürgerlichen Presse mit widerlicher Breite wiedergegeben wurde, hat dieser Tage in Wien stattgefunden. Verhandelt wurde in vertäglicher Schwurgerichtsverhandlung gegen das Ehepaar Klein wegen Ermordung des Sanitätsleiters Egora. Der Prozess endete mit der Verurteilung der Frau Klein zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe, der Ehemann wurde wegen entfernter Mitwirkung an dem Mordverbrechen zu acht Jahren schweren Kerfers verurteilt.

Heftige Stürme haben in den letzten Tagen zahlreiche Schiffbrüche und Verluste an Menschenleben veranlaßt.

Für verstorbenen erklärt wurde vom Senat in Bremen haben die deutsche Carl Ploner, Heimatstadt Bremen. Das

Schiff ging im April 1904 mit voller Ladung von Buenos-Aires ab und ist seit dieser Zeit vermisst. Die Verhandlung ergab, daß sich die Bark in festlichem Zustande be funden hatte. Mit dem Kapitän sind jedweden Mann als Opfer ihres Verwantes auf See gelieben.

**Letzte Nachrichten.**  
**Revolution in Russland.**

**Warschau, 4. Mai.** In Kolin verhielten Streifende am Sonntag vor dem Rathaus eine Demonstration. Die Polizei schritt mit blanker Waffe ein, wobei 12 Personen getötet, 20 verwundet wurden.

**Moskau, 4. Mai.** Der Minister-Minister Alexejew, der gestern von einer Menschenmenge angegriffen wurde und bei seiner Verfolgung ein Restaurant erg befähigte, hat sich erschossen.

**Warschau, 4. Mai.** Gestern proklamierte das sozialistische Komitee und das Komitee der Handlungsgehilfen Polens und Litauens in massenhaft verteilten Schreien den Beginn des allgemeinen Streiks für Donnerstag, als dem Tage des Beendigung der Opfer der letzten Revolte. Die Besetzung findet auf dem Prudnik-Friedhof statt. Im Kind-Jesu-Hospital sind noch zwei Opfer verstorben.

**Warschau, 5. Mai.** Während des gestrigen Majtagesspiels in der Kreuzkirche sang und betete eine zahlreiche Volksmenge vor dem Gotteshaus, als plötzlich Kosaken gewalt sam auf sie einbrachen. Die von der Polizei verbreitet wird, soll aus der Menge ein Revolvererschuß abgefeuert worden sein, worauf die Kosaken feuerten und 7 Personen töd lich verletzten. Die Augen schlugen ins Innere der Kirche. Die Menge wurde von panischen Schreien ergriffen, entsetzliche Szenen spielten sich ab, bei denen viele Personen verletzt wurden. Radis marschirte die Menge einen Poli ge-Agenten.

**Düsseldorf, 4. Mai.** Auf dem gestrigen Parteitag der Rheinischen Zentrumsparlei bezeichnete Reichstagsabgeordneter Wachen die Vergeßlichkeit nach der Stellung, die sie in der Kommission erhalten habe, als derart ungenügend, daß das Zentrum entschlossen sei, die Regelung dieser Frage auf reichs geistlichen Wege zu verlangen.

**Krakau, 4. Mai.** Ein Teil der jüdischen Mitglieder der sozialistischen Partei Galiziens beabsichtigt, eine selbständige so zialistische, jüdische Partei zu gründen.

**Briefkasten der Redaktion.**

**J. W.** Es ist unzulässig und strafbar in der von Ihnen an geordneten Form ohne Einwilligung des Patentinhabers ein bereits erteiltes Patent zu benutzen. Die andern Fragen lassen sich unmöglich im Rahmen einer Briefkastennotiz genügend be antworten. Wenden Sie sich an Herrn v. Wittig, Frankfurt, 16, W. Sch. in S. Wenn die 1800 M. eine einmalige An schuldungsumme waren, die vom Vormundschaftsgericht als ge nügend erachtet worden ist, können keine weiteren Urteilsprüche geltend gemacht werden.

**S. S.** Wenn der Hausbesitzer die Räumungsbefreiung nicht ein händigt, muß er die Jänen entziehenden Um- und Mehrkosten tragen.

**M. J. in Sch.** Lassen Sie sich bei Ihrer Ortsbehörde ein Arztausweis ausstellen und reichen Sie bei dem Landgerichte Halle die Scheidungserklärung ein. Die Scheidung erfolgt nach deutschem Rechte und zwar nicht aus von Eizch und Bett sondern vollständiger. Die Satzung der katholischen Kirche, daß die Ehe nicht getrennt werden könne, gibt Sie nichts an.

**M. W. in Gr.** 1. Wieviel Vermögen wird wohl der Satz in seiner jetzigen Form noch anrichten? Also merken Sie sich: Unter Programm versteht der Staat solche Religionen zur Zeit als solche erklären. Wenn jedoch aus staatlichen oder kommunalen Mitteln keinerlei Aufwendungen für religiöse Zwecke gemacht, aus dem Verbot der Schulen soll, wie in Frankreich, der Religionsunterricht entfernt und an seine Stelle der Moralunterricht gesetzt werden, und schließlich soll das Religionsbekenntnis eines Menschen kein finanzieller Einfluß sein auf seine staatsbürgerlichen Rechte; es soll also bei Anstellung in kommunalen oder staatlichen Betrieben nicht in Betracht kommen dürfen, ob jemand katholisch, protestantisch oder Dis sident ist. Das und nur das befragt der angelegene Programm. Gegen befragt er nicht, daß der Sozialdemokrat nicht den Kampf gegen die religiösen Vorurteile und gegen

die Pfaffen mit aller Schärfe führen dürfte. Das zu tun, ist vielmehr Pflicht jedes aufgeklärten Menschen. — 2. Die Forderung werden teils von den Gemeinden, teils von privaten Vereinen, teils von der Regierung angelehnt. — 3. Die Kinder müssen selber den Schulreligionsunterricht beenden, auch wenn sie nicht getauft sind. Dagegen braucht kein Kind den Konfir mationsunterricht bei dem Pfarrer zu besuchen, und kein Kind braucht kirchlich konfirmiert zu werden, und zwar auch solche Kinder nicht, die getauft worden sind. — 4. In C. Nur die Verboten der Militär-Angebunden sind innewe, sonst weder die Kantinen noch die privaten Anstalten; dieselben müssen vielmehr verkauft werden. — 5. Gräberstätten. Ihre Beisetzungen über unpünktliche Zu stellung der Erde ist an die Volksbehandlung weiter gegeben worden; die Reduktion hat damit nichts zu tun.

**Stadtsammler Nachrichten.**

**Halle (Süd, Steinweg 2, 8. Mai.**

**Aufgehoben:** Kaufmann Rolke und Minna Otto (Merse burgstraße 16) und Medaile (11). Diebstahl von Geld und Gertrud Bredt (Kitt-Bredt) und Glauchaer (75). Diebstahl von Geld und Marie Jiegenitz (Galle und Bredt). Arbeiter Born und Anna Reil (Schönwitzer). Arbeiter Lomanek und Frieda Rieling (Grimma und Leipzig). Maschinenmeister Behring und Lina Schwarz (Merse burg und Bredt).

**Beschlagnahmt:** Arbeiter Verbot und Berta Deppard (Lortze 22 und Deig a. S.) Geldfälscher Heber und Otto Heibold (Dresdenerstraße 7 und Dagerstraße 7). **Geboren:** Arbeiter Wächter E. (Große Mauerstraße 12). Maschinenmeister Schilling S. (Bernhardstraße 11). Arbeiter Bier bogel E. (Schlofferstr. 5). Schneider Lemm L. (Alter Markt 15). Schneidermeister Wlmer L. (Krausenstraße 10). Bierhändler Röpe S. (III. Vereinsstraße 6).

**Gestorben:** Fabrikarbeiter Bösch Hehr, 49 J. (Friedenstraße 17). Geschäftsdirektor Zentler S. 51 J. (Gleichzeit. Friedheim). Bildhauer Schulze, 19 J. (Gallorstraße 2). Arbeiter Augustin, 19 J. (Almid). Arbeiter Gelling, 68 J. (Ziegenhaus-Striftung). Arbeiter Schöffner, 55 J. (Ziegenhaus-Striftung). Hadermeister Berghammer, 48 J. (Gleichzeit. Krankenhaus). Drechsler Kempe L., 2 Woch. (Spilge 5).

**Halle (Nord, Burgstraße 38, 2. Mai.**

**Aufgehoben:** Bahnarbeiter Hilan und Berta Röhling (Gartenstraße 28 und Große Brunnenstraße 56). **Geboren:** Bergarbeiter Rüdiger S. (Zeeden). Bauarbeiter Buchmann L. (Wettinerstraße 29). Materialwarenhändler Carter L. (Waldstraße 20). Rangiermeister Stammberger E. (Körnerstraße 31).

**Gestorben:** Deponament Wolf S., 77 J. (Deffauerstraße 70). Privatmann Poeschl, 57 J. (Hallestraße 22).

**Halle (Süd, Steinweg 2, 8. Mai.**

**Beschlagnahmt:** Kaufmann Rolke und Minna Otto (Merse burgstraße 16) und Medaile (11). Diebstahl von Geld und Clara Länger (Deffauerstraße 9 und Leipzigstraße 33).

**Geboren:** Bahnarbeiter Junien S. (Lotharstraße 69). Drechsler Augustin S. (Große Mauerstraße 14). Sergeant Röhler E. (Große Brunnenstraße 27). Kaufmann Abramowitz E. (Weitenerstraße 1). Opern-Maler S. (Weitenerstraße 24).

**Gestorben:** Invalide Hofmeister Heide, 49 J. (Zaal merderstraße 17). Witwe Amalie Knode geb. Reindl, 77 J. (Cudwig Bucherstraße 15). Arbeiter Hertel, 60 J. (Möbelenweg 20). Rentanten a. D. Rieling Heinrich Antonie geb. Brelle, 67 J. (Gedderstraße 3).

**Leitung.**

Für Parteizwecke: Durch Dertel von C. Romiger 50 Pf. Zum Fonds des Volksblattes von den Genossen in Laucha gesammelt 420, M. Grob 5.— Markt. Grob.

Für die Weissenfeller Schuhmacher: Halle a. S. Liste 1859 vom Steinarbeiter-Verband Halle 5 Markt. Magd. Gesammelt bei amerikanischer Kuttion am 1. Mai 8 Markt. Gildenberg.

Verantwortlicher Redakteur: H. Weismann in Halle.

Gefessene Nummern des Volksblattes werden nicht weggegeben, sondern an Freunde, Bekannte und Nach baren behufs Gewinnung neuer Abonnenten weiter gegeben.

**Stadt-Theater Halle a. S.**

Direktion: M. Richards. Freitag den 5. Mai 1905. 221. Abon.-Vorstellung. 2. Viertel. Beantwärtigen unglückl. Benefiz für die Kaffeeerin Frau. Emma Kästner. Kostüme v. Fr. Maria Schlothe. Die Anna-Vieje. Effizierliche Schauspiel in 5 Akten von Hermann Verich.

Sonabend den 6. Mai 1905. 222. Abon.-Vorstellung. 2. Viertel. Beantwärtigen glückl. 10. Vorstellung im Schiller-Jubiläum. Kabelle und Liebe. Ein bürgerliches Trauerspiel in 5 Akten von Friedrich v. Schiller.

**Apollo-Theater**

Direktion: Gustav Poller. **Hartstein** ist da! Außerdem: Das große Spezialitäten-Programm!

**Panorama** Gr. Ullrichstr. 6. Leipzigstr. 88. **Russisch-japanischer Krieg.** Unsere Marine, Plottenschach, Kiel, Nord-Ostsee-Kanal.

Freitag **Schlachtfest.** Stegel, Brüderstr. 9.

Morgen Freitag: **Die Lausitzer.** Aug. Worsohl, Kellnerstraße 10a.

**Walhalla-Theater.**

Direktion: Otto Herrmann. **Stürmischen Erfolg** erzielt das neue Mai-Programm. Unter anderem: — Um 9 Uhr: **Mstr. Jackson** der unermüdliche Regier-Exzentrif. — Um 9 1/2 Uhr: **Im Chambreseparé** große Ausstattung-Operettenzene mit Gesang und Tanz. — Um 10 Uhr: **Les trois Liviers** in ihrem unerreichten halb-bredierischen Doppel-Trabiatloft.

Um 10 1/2 Uhr: **Anna u. Siegmund Linné**, das allen Gallenier bekannte und beliebte Gesangs- und Charakter-Duet.

Und weitere hervorragende Attraktionen. Des grossen Programms wegen Anfang der Vorstellung **präzise 8 Uhr.**

**Zeit. Wäsche** zum Plätten u. annehmen. Franz Müller, Poststraße 2.

**Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Tischler u. a. gewerbl. Arbeiter.**

Sitz Hamburg, Zahlstelle Zeit. Sonnabend den 6. Mai abds. 8 1/2 Uhr in Steinerts Restaur., Weberstr. 12 **Mitglieder-Versammlung.** Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 1. Quart. 1905. 2. Berichtendes. Die Ortsverwaltung.

**Gelegenheitskauf!**

Sodesteg, Plätzchen nur 55 Pf., Stoff-lose 30 Pf., Tisch 9 Pf., Spiegelkasten 48 Pf., Kleiderkasten 28 Pf., Stühle mit Rohrstr. 3.50 Pf., Spiegel von 3 Pf. an, Bettstelle 10 Pf., Matratzen 8 Pf., Waschtisch, Waschtischröhren, Sonnenmöbel, Plätzchenröhren, Aichensmodell in größter Auswahl gegen postfällig zu verkaufen.

**S. Rosenberg, Gelstrosse 21, 1. Trpp.**

**Sämtl. Parteischriften** empfiehlt **Die Volksbuchhandlung.** Satz 42/43.

**Hochinteressante Schiller-Postkarten.**

Preis der Serie, 6 verschiedene Karten 50 Pf.

Zu beziehen durch die **Volksbuchhandlung,** Satz 42/43.

**Gasthof Luckenau.**

**Soziald. Verein.** Sonntag den 7. Mai **BALL.** Mit Speisen und Getränken wartet bestens auf **Reinh. Herzog.**

**Gaumnitz.**

Sonntag den 7. Mai **Frühjahrs-Ball** und **Freizeitspiel** mit neuen Regeln und Regeln. Es ladet freundlich ein **H. Biedner.**

**H. K.** Britten's pro 60 Pf., Preßheime Größe 12 Pf., frei Gelad, liefert in vorzüglicher Qualität **Hallesches Kohlenwerk** G. m. b. H. Brüderstr. 11. Teleph. 782.

Wenig geb. Nähmaschine (horst. Geograph, 3, p. 1.

**Makulatur** verkauft **Volksblatt-Druckerei.**

**Verein der Lederarbeiter**

**Zu Merseburg** hält Sonnabend den 6. Mai in der „Lauenburg“ von abends 8 Uhr an sein **VI. Stiftungsfest** bestehend in **Abendunterhaltung und Ball** ab. — Freunde und Gönner herzlich willkommen. — Eintritt frei. **Der Vorstand.**

**Leuchtkugeln,**

erkauf u. weitere Vortragsgedichte für Arbeitervereine. Mit einer Einleitung: Die Kunst des Vortrages. Preis 50 Pf. Zu beziehen durch die **Volksbuchhandlung.** Satz 42/43.

**Verband der Fabrikarbeiter und Arbeiterinnen.** Zahlstelle Halle a. S. Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unter Kollegen **Franz Augustin** am Dienstag verstorben ist. Wir verlieren in ihm einen treuen und strebsamen Kollegen. **Seine letzten Wünsche!** Die Beerdigung findet Freitag nachmittags 5 Uhr von der Leichenhalle der Königl. Klinik aus statt. Um rege Beteiligung erucht **Die Ortsverwaltung.**